

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schifahrten im südlichen Schwarzwald

Hoek, Henry William

München, [1924]

[urn:nbn:de:bsz:31-245112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245112)

99

Stiführer

vom

südlichen

Schwarzwald

von Henry Hoek

Mit 56 Kartenskizzen
und 1 Übersichtskarte

REISE- UND VERKEHRSVERLAG + STUTTGART



Letzte Auszeichnung „Goldene Medaille“
Internationale Wintersport-Ausstellung
Wien 1912

Schick-Schier

bewährte Modelle
aus zähester, deutscher
Esche, Hickory, Akazien
oder Birken, in Qualität
und Ausführung unüber-
troffen

Zu beziehen durch die Sportgeschäfte am Platze



Gebrüder Schick / Bühl i. B.
Spezial-Fabrik für Sport-Artikel

3

Die Bindungsfrage ist stets eine Sorge
des Skiläufers gewesen — dies ist nun
vorbei und es ist

„OHNE BINDUNG“ IM SCHWARZWALD

noch einmal so schön als bisher.
„Ohne Bindung“ ist eine neue riemen-
zeuglose ideale Sklbefestigung. Ein
Tritt auf den Ski — er sitzt! Man ver-
lange Prospekt mit Abbildungen und
Gutachten in jedem besseren Sport-
geschäft oder durch den Alleinher-
steller:

BAFAWESPORT G.m.
b.H.
M ü n c h e n — Pettenkoferstraße 7



In 10 Min. aufgebaut, 18 kg schwer. Kostenl. mitzuführen als Hand-
gepäck im Eisenbahnabteil, auf dem Rade, im Auto, in der Tram-
bahn. Auf Fluß, See und Meer sturmerprobt. Unbedingt sicher.
Garantiert wasserdicht (D.R.P., Ausl.-Pat.). Von jedermann ohne
Vorkenntnisse fahrbar. Zum Paddeln und Segeln. Für Sport,
Wandern, Jagd und Fischfang. Das Boot für jedermann.

KLEPPER-FALTBOOT-WERKE G.m.b.H.
Rosenheim 31 (Deutschland)

Skisport



alpiner
Bergsport

vollständige

Bekleidung u. Ausrüstung

sportgerecht und preiswert

C. WERNER BLUST FREIBURG i. BR.

Kaiserstraße 79

Ältestes Sporthaus am Platze



WINTERSPORT-ARTIKEL

Sportsattlerei

A. Ritzer

Freiburg/B.

am Schwabentor - Tel. 2157

ort

ung

i. BR.
e 79

Schifahrten im südlichen Schwarzwald

Schifahrten im südlichen Schwarzwald

Von Henry Soet

*

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage

*

Mit sechshundfünfzig Bartenstücken
von S. Wallau



Bergverlag Rudolf Rother, München

ak

AZ1 E 967

Druck von Curt Rother in Peine

Wie
De
im e
selbit
gebirg
übera
der si
Die
Sabert
empfe
eine e
unbet
so gil
haben
wollen
Sabert
das
zu un
Ans
auf de
Wie
unfere
bieten
Gerab
genden
wie de
sie, w
gestell
der Ho
froh
temen
Und se
als das

Wie dieser Schiführer zu benutzen ist.

Der Gedanke eines Schiführers für ein Mittelgebirge hat im ersten Augenblick etwas Befremdendes. Der geübte, ja selbst der „angehende“ Schiläufer kann sich in unseren Mittelgebirgen, zu denen auch der Schwarzwald gehört, beinahe überall durchfinden, es gibt hier kaum einen Bergeshang, der sich nicht mit Schiern befahren ließe.

Die Erfahrung hat indessen gezeigt, daß eine Reihe von Fahrten, und besonders von Abfahrten, genußreicher und empfehlenswerter ist als andere. Wenn auch für manchen eine eigene, sehr wohl verständliche Freude darin liegt, an ihm unbekanntem Bergen sich die beste Abfahrtslinie zu suchen, so gibt es doch viele, viele andere, die daran weder Freude haben, noch dazu befähigt sind. Dieser großen Mehrzahl wollen wir hier eine Anzahl schöner und genußreicher Fahrten empfehlen und hoffen dadurch das Wandern, das Tourenfahren auf Schiern wenigstens einigermaßen zu unterstützen.

Aus guten Gründen haben wir unsere Tourenvorschläge auf den höchsten Teil des südlichen Schwarzwaldes beschränkt. Wir wissen sehr wohl, daß auch die weniger hohen Teile unserer waldigen Heimat vielerorts ein gutes Schigelände bieten (wie z. B. die Umgebung Schonachs, St. Blasien, Gersbachs u. a. m.). Zweifellos aber bieten alle diese Gegenden weder landschaftlich noch sportlich denselben Genuß wie der „höchste“ Schwarzwald. Und ebenso zweifellos sind sie, was Schneebedeckung anbelangt, wesentlich ungünstiger gestellt als die höheren Berggegenden. Deshalb werden sie der Hauptsache nach auch fast ausschließlich von den wanderfrohen Schiläufern ihrer engeren Nachbarschaft besucht. Diese kennen aber sowieso fast jeden Winkel ihres „Spezialgebietes“. Und schließlich sind alle diese Gegenden mehr Übungsplätze, als daß sie für längere Fahrten in Frage kämen.

Bei der Zusammenstellung dieses Führers haben wir uns fast ausschließlich auf die „Abfahrten“ beschränkt. Diese sind es, die den Reiz des Schiläufens ausmachen, diese sind es, die zum Teil auf wesentlich anderen Linien laufen als die Wege des Sommertouristen. Die Aufstiege mit Schiern folgen im großen und ganzen den Sommerpfaden, und an der Hand der Karte kann jeder sich selbst seinen Weg suchen. Wir werden nur jeweils die empfehlenswertesten Aufstiege kurz erwähnen. Unser Führer setzt voraus, daß der Schiläufer eine gute Karte lesen und sich nach ihr zurechtfinden kann. Wir wollen und können in diesem Heftchen keine genauen Karten geben. Was wir wollen, ist nur folgendes: Dem Schiläufer die aus Erfahrung bekannten besten Abfahrtstouren so zur Anschauung bringen, daß er sie auf der Karte auffuchen oder eintragen kann. Im Gelände selbst wird der Ortskundige dann an der Hand der Karte sich seinen Weg selbst suchen müssen. Um also Mißverständnissen vorzubeugen, sei nochmals festgestellt, daß die Skizzen lediglich den selbstverständlichen Gebrauch einer guten Karte erleichtern, nicht die Karte ersetzen wollen. Was den Gebrauch dieser Skizzen betrifft, so verweise ich ausdrücklich darauf, daß nicht alle nach Norden orientiert sind. Soweit dies nicht der Fall ist, tragen die Kartenbildchen Pfeile. Zum Gebrauch ist dieser Pfeil in die Nordrichtung der gewöhnlichen Karte einzustellen!

Zu Rammwanderungen ist der Schwarzwald in Folge seiner orographischen Gestaltung im allgemeinen nicht geeignet. Dagegen bieten die meisten höheren Punkte eine Reihe von guten Abfahrten nach verschiedener Richtung. Von selbst ergibt sich dabei die Anordnung des Stoffes nach Bergen, von denen die Abfahrten allseitig ausstrahlen.

Bevor die Abfahrten von solchen Ausgangspunkten behandelt werden, haben wir jeweils die besten Aufstiege erwähnt.

Die Zeiten für diese Aufstiege sind gute Durchschnittsleistungen geübter Schiläufer bei guten, günstigen Schneeverhältnissen. Es wird vielen eine Kleinigkeit sein, diese Zeiten weit zu unterbieten. Andere werden, namentlich bei schlechtem Schnee, ein Mehrfaches unserer Angaben benötigen. Wir bitten also, immer zu bedenken, daß Schizeiten etwas sehr Individuelles sind, abhängig vom Läufer und vom Schnee. Man wolle daher nicht nörgeln, wenn sie im Einzelfalle nicht stimmen sollten!

Auf Zeitangaben für die Abfahrten haben wir ganz verzichtet. Sie sind zu sehr von der Kunst des Läufers und den wechselnden Wetter- und Schneeverhältnissen abhängig. Wir geben nur häufig die Horizontal- und Vertikalentfernung an und bemerken, daß ein Kilometer Abfahrt mit 10 Prozent, das sind 100 Meter, Gefäll bei gutem Schnee und offenem Gelände bequem in etwa einer Minute gefahren werden kann. Wie außerordentlich sich diese Zeit manchmal ändert, weiß jeder. Auch ist es bekannt, daß man im Walde vorsichtig und dementsprechend langsam fahren muß.

Wie schon gesagt, beschränkt sich dieses Büchlein durchaus auf die Abfahrten von den höheren Bergen des südlichen Schwarzwaldes. Obwohl man die Zahl der allwinterlichen Schiläufer schon nach Tausenden zählt, ist dieses Gebiet schisportlich durchaus noch nicht vollständig erforscht.

Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß es noch viele, gute Abfahrten gibt — wirklich genußreiche, schöne Touren —, die bisher noch nicht entdeckt sind oder wenigstens nicht allgemein bekannt sind. Vollständigkeit wird man also von dieser Zusammenstellung nicht erwarten dürfen. Vieles wird verbesserungsbedürftig, manches wird zu ergänzen oder neu aufzunehmen sein. Alle derartige Vorschläge werden Verlag und Autor mit Freude entgegennehmen.

Schitehnisches und Ausrüstung.

Kurz müssen wir uns hier fassen. Das können wir auch, denn es besteht eine ganze Reihe zum Teil ausführlicher Schilaufl-Lehrbücher, in denen Ausrüstung, Kleidung, das Laufen, Gefahren, Verletzungen, kurz alles, was zu wissen uns not tut, ausführlich behandelt ist. Ich erwähne nur die, die mir am nächsten liegen. Das sind:

Soek: „Der Schi und seine sportliche Benützung“, VII. umgearbeitete Auflage. Bergverlag Rudolf Rother, München. Grundpreis M. 5.—, gebunden, das ausführlichste Lehrbuch. — Ferner Soek: „Wie lerne ich Schilauen“, 41.—45. Tausend. II. umgearbeitete Auflage. Bergverlag Rudolf Rother, München. M. 0.50, eine kurze Anleitung nur für den technischen Teil, für das eigentliche Laufen.

Wir müssen uns also hier darauf beschränken, zu sagen, was man mit Schiern machen kann. Mit Ausnahme weniger, objektiv gefährlicher Plätze (siehe S. 10/11) läßt sich im Schwarzwald alles schneebedeckte Gelände befahren, gleichgültig ob Wiese, Wald, Hohlweg, Straße oder Acker, gleichgültig ob der Schnee weich oder hart, trocken oder naß ist. Für die Freunde am Schilaufl sind das allerdings sehr wesentliche Faktoren! Mit Schneeschuben lassen sich alle Schwarzwaldhänge direkt oder indirekt (durch Anlage von „Serpentinen“) ersteigen; auch kann man alle Hänge bergabfahren. Mit Schiern kann man pfeilgerade bergabfahren, kann sich in langsamen Bogenlinien zu Tal winden oder in rascher Fahrt im plötzlichen „Schwung“ halten; das „Wie“ gehört nicht hierher.

Wer Vergnügen an seinen Schifahrten haben will, muß sich entsprechend, das heißt möglichst gut, ausrüsten. Es ist eine durchaus falsch angebrachte Sparsamkeit, minderwertige, billige Schier, Stöcke, Rucksäcke usw. zu kaufen. Wir müssen den Leser bitten, sich aus einem Buche über die notwendigen

Eigenschaften dieser Sachen zu unterrichten, und können hier nur ausdrücklich nochmals darauf hinweisen, daß auch Schier, das sind Gleitschneeschuhe, passen sollen wie jeder Schuh; das gilt besonders von der Bindung. Die Auswahl der letzteren ist zu sehr Geschmacksache, als daß wir dieses heikle Thema hier anrühren könnten.

Sehr viel gefündigt wird in der Bekleidungsart des Schiläufers. Schneelaufen ist keine geeignete Gelegenheit, seine alten Stadtkleider und Stiefel aufzutragen! Wie jeder echte Sport verlangt das Schilaufen eine besondere Art der Kleidung. Auch hier können wir nur das allerwesentlichste sagen: Die Schuhe müssen wasserdicht sein, sollen Platz lassen für zwei Paar Socken, die Zehen nicht drücken und müssen sehr starke Sohlen haben. Hose und Jacke seien aus dichtem, glattem, nicht zu schwerem Stoff. Ärmel, Taschen und Kragen müssen dicht schließbar sein. Fingerhandschuhe sind durchaus unbrauchbar. Nur sogenannte „Häutlinge“ sind am Platze, auch sollte man stets ein Paar in Vorrat haben. Die Ohren müssen vor dem Erfrieren geschützt werden (herabziehbare Mütze, Seidentuch oder dgl.).

Karte, Kompaß, Taschenmesser, etwas Proviant, Laterne, Kerzen, Reparaturzeug und etwas Reserv Bekleidung dürfen auch auf Mittelgebirgsfahrten niemals fehlen; ebensowenig ein wenig Verbandzeug (Taschenapothek).

Gefahren und Verletzungen.

Wie beim Alpinismus lassen sich auch die Gefahren des Schilaufs in subjektive und objektive einteilen. Subjektive Gefahren wären der Hauptsache nach Verletzungen, also Kontusionen, Verrenkungen und Brüche. Wenn bei einem Sport solche Geschwindigkeiten erzielt werden wie beim Schilauf, sind Unfälle gelegentlich unvermeidlich. Die große Zahl der Unglücksfälle im Schwarzwald ist aber zum guten

Teil zurückzuführen auf nicht passende (geliebene!) Schier sowie auf grobe Unvorsichtigkeit. Die Meisten wagen mehr, als sie können! Bei ernstlichen Verletzungen ist erstes Gebot: „Nicht neuen Schaden hinzufügen!“ Zweites: „Suche möglichst bald den Verunglückten zu einem Arzt zu bringen.“

Objektive Gefahren wären: Kälte, Schneesturm, Nebel, Lawinen und Wächten. Leichte Erfrierungsfälle (Weißwerden der Haut) werden durch Reiben mit Schnee oder Fett behandelt; schwere einstweilen durch Einpackungen in Fett und Tücher; sodann sind die Verunglückten möglichst bald dem Arzt zuzuführen. Bei Nebel und Schneesturm hüte man sich vor Nachtwanderungen. Wird man von ihnen überrascht, so treten Karte und Kompaß in Tätigkeit. In eventuellen Bivvaks halte man sich gegenseitig wach, mache Freiübungen, massiere erstarrende Glieder, esse, was an Proviant vorhanden ist, hüte sich aber auch vor den allergeringsten Mengen Alkohols.

Lawinengefährlich sind im Bereich dieses Führers nur sehr wenige Stellen. Wir zählen die Orte auf, wo bisher Lawinen beobachtet sind. Es sind das 1. der Hang, der vom Seebud zum Feldsee zieht (der „Felsenweg“ ist deshalb im Winter oft gefährlich; er ist ein Zugangsweg zum Feldbergerhof!). 2. die Zastler Wand, d. h. die Hänge, die vom Feldberggipfel ins Zastler Loch ziehen; 3. der Osthang des Baldenweger Bucks bis etwa 200 Meter unterhalb des Rammes; 4. die Hänge unterhalb der Wächten am Herzogenhorn; 5. die Nordhänge des Stübenwasen; 6. vielleicht unter Umständen die Südhänge des Beldchen, vom Beldchen gegen Neuenweg (?).

Wer nicht alpine Erfahrung besitzt und die Lawinengefährlichkeit eines Hanges nicht beurteilen kann, bleibt von diesen Hängen besser weg.

Lawineneingänge sind schon mehrfach im Schwarzwald vorgekommen, während Unfälle durch abbröckelnde Wächten

nicht zu verzeichnen sind. Als Wächten bezeichnet man die überhängenden Schneebalkone, die sich im Windschatten an Bergklüften ansetzen. Mit diesen Wächten ist auch im Schwarzwald nicht zu spaßen. Wir können nur dringend davor warnen, im Übermut, d. h. gänzlich unnötigerweise auf diese trügerischen Gebilde hinauszutreten. Größere Wächten finden sich im Bereiche unseres Führers an folgenden Stellen: Herzogenhorn (Nordseite), Seebud (Nordseite), Baldenwegerbud (Ostseite), Feldberggipfel (Nordseite), Stübenwasen (Nordseite), Schauinsland (Nordseite gegen Kappler Tal), Belchen (Nordseite). Bei der Art, wie viele Leute aus Unkenntnis mit der Wächtengefahr geradezu spielen, unterliegt es gar keinem Zweifel, daß früher oder später Unglücke vorkommen müssen.

Wann ist die Zeit zum Schilauß?

Wer seinen Wohnsitz am Fuß des hohen Schwarzwaldes hat, ist natürlich in der glücklichen Lage, jeden günstigen Schneefall zu einer Fahrt auszunutzen. Wer weiter reisen muß, wird gut tun, sich über die Schneeverhältnisse vorher genau zu erkundigen. Irgendwelche durchaus gültige Regeln über Zeit und Dauer der Schneebedeckung, oder gar des günstigen Schischnees lassen sich nicht geben. Wir können nur mit großem Vorbehalt sagen, daß Anfang Dezember gewöhnlich noch keine gute Schibahn ist und daß auch der Dezember selbst schon häufig recht schneearm und ungünstig war. Die eigentliche Schizeit wird stets Januar, Februar und März sein. April ist häufig noch ein ganz ausgezeichnetes Schimonat. Selbst wenn in seiner zweiten Hälfte die Südbänge schon grüne Flecken zeigen sollten und über Mittag der Schnee in der Sonne naß wird, so entschädigen dafür doch die langen Tage, sowie die meist ganz vorzügliche Bahn am Morgen und Abend. Auch ist es oft sehr vergnüglich,

wenn man in warmer Sonne unterwegs längere Rast machen kann.

Überhaupt ist des Winters zweite Hälfte bei weitem die günstigere für den Schiläufer im Schwarzwald, auch deshalb, weil alle kleineren Unebenheiten ausgeglichen sind (Wegeinschnitte, Heidelbeerbüsche, Steine usw.).

Nehmen wir alles in allem, so können wir sagen: in normalen Jahren reicht der Schischnee im Dezember auf Nord- wie Südhängen etwa bis 800 Meter hinab; im Januar und Februar auf Nord- und Südhängen bis 400 Meter oder gar (ausnahmeweise und periodisch!) bis 300 Meter (Rheinebene); im März auf den Nordhängen bis 600, auf Südhängen bis 800; im April auf Nordhängen bis 800, auf Südhängen bis 1000. Diese Angaben sind natürlich nur oberflächliche Durchschnittswerte; im Einzelfalle können die Verhältnisse wesentlich anders liegen. Der Wetterdienst ist im südlichen Schwarzwald recht gut eingerichtet. Amtliche Wetterberichte aus Todtnauberg und vom Feldberg erscheinen täglich in den Freiburger Zeitungen. Diese Wetterberichte werden auch ausgehängt an den Stationen Freiburg, Titisee und Basel. Ebenso sind in vielen einschlägigen Freiburger Geschäften stets Schneeberichte vom Feldberg, Schauinsland, Thurner, Saig u. a. zu finden.

Zufahrtslinien, Unterkunft.

Wohl kaum ein anderes der deutschen Mittelgebirge ist im Winter so gut zu bereisen wie der südliche Schwarzwald, und die Unterkunft wird kaum irgendwo im Durchschnitt besser und günstiger gelegen sein — wenn auch häufig billiger.

Folgende Bahnen, die von den großen internationalen abzweigen, kommen für den Schiläufer in Betracht:

Für Besucher des Kandels: die Bahn Freiburg—Denzlingen—Waldkirch (Elztalbahn).

Für das Feldberggebiet: die Bahn Freiburg—Donau-
eschingen (Höllentalbahn) sowie die Bahn: Zell i. W.—
Todtnau (Wiesentalbahn).

Für das Belchen—Schauinsland-Gebiet: die
Wiesentalbahn sowie die Nebenbahn Krozingen—Stau-
fen—Sulzburg und Staufen—Münstertal.

Außerdem wird eine ganze Reihe der Schwarzwaldstraßen
im Winter ständig offen gehalten; sie sind nur nach heftigen
Schneefällen auf kurze Zeit für Schlitten unfahrbar:

Im Kandelgebiet:

St. Peter—Kirchzarten.

St. Peter—Glottertal—Denzlingen.

Im Feldberggebiet:

Titisee—Feldbergerhof und Hebelhof.

St. Blasien—Menzenschwand (nicht weiter hinauf!).

Todtnau — Jabl — Hebelhof (Zeiger) — Jägermatte —
Feldbergerhof (nicht immer!).

Titisee—Aha—Neule—Menzenschwand.

Im Schauinslandgebiet:

Oberried—Hofsgrund (nicht bis zur Halde!)

Oberried—Notschrei—Halde (nicht die „Schauinsland-
straße“ nach Freiburg!)

Günterstal—Horben (nicht weiter!)

Außerdem sind folgende Pässe stets offen:

St. Blasien—Bernau—Wacht—Schönau (oder Todtnau)
— zwischen Herzoghorn und Blößling.

Schönau (Todtnau)—Utzfeld—Wiedener Eck—Staufen
— zwischen Schauinsland und Belchen.

Oberried—Notschrei—Todtnau
— zwischen Schauinsland und Feldberg.

Neuenweg—Sirnitz—Müllheim
— zwischen Belchen und Blauen.

Nicht offen sind also die Straßen:

Menzenschwand—Feldbergerhof, Schönau—Velchen, Günstertal—Schauinsland.

Als geeignete Unterkunftsplätze in den Tälern kommen für die nachstehend beschriebenen Touren, abgesehen von den Mittelpunkten Freiburg oder Basel, folgende Plätze in Frage:

Waldkirch, St. Peter (für Kandel); Friedrichsbof, Oberried, Spielweg, Todtnau (für Schauinsland); Posthalde, Hinterzarten, Titisee, St. Blasien, Menzenschwand, Todtnau (für Feldberggebiet); Todtmoos, Bernau, Schönau (für Blöfbling-Gabriten); Stausen, Spielweg, Neumühl, Schönau (für Velchen-Gabriten).

Dies sind nur die Hauptplätze. Im südlichen Schwarzwald hat auch der kleinste Ort ein sauberes Gasthaus, das zum mindesten bescheidenen Ansprüchen genügt.

Stützpunkte auf oder an den Bergen sind folgende:

Im Kandelgebiet: Das Kasthaus auf dem Kandel. — Im Schauinslandgebiet: Die Halde, Hotel Notschrei, Hotel Wiedener Eck (nicht das Schauinslandhaus!). Am Stübenwasen (Feldberg): Die Todtnauer Hütte (kleines Gasthaus), Notschrei-Hotel, Todtnauberg (zwei Gasthäuser).

— Im Feldberggebiet: Der Feldbergerhof mit Jägermatte (550 Betten!), Hebelhof, Todtnauer Hütte, Rincken, Raimartihof (bescheiden!), „Adler“ im Bärenthal, Alpersbach („Esche“), Todtnauberg, Fahl, Menzenschwand, Bernauhof (nicht geöffnet sind im Winter: Feldberg-Turmhotel, Zastler Hütte, Baldenweger Hütte, St. Wilhelmer Hütte).

— Im Herzogenhorn—Spießhorn-Gebiet: Feldbergerhof, Hebelhof, Gasthaus „Herzogenhorn“, Bernau, Menzenschwand. — Am Blöfbling: Bernau, Gschwend, Präg, Todtmoos. — Am Hochgescheid: Präg und Herrenschwand. — Im Velchengebiet: Halde („Auerhahn“), Wiedener Eck, Multen (das Velchenhaus ist nicht ständig offen!).

Als Hauptplaze für längeren Aufenthalt in der Hobe kommen in Betracht:

Feldbergerhof, Hebelhof, Gasthaus „Herzogenhorn“, Rinke, Todtnauerhutte, Todtnauberg, Notschrei, Halde, Wiedener Eck, Gasthof Multen und Kandelhaus, Herrenschwand.

Als hochgelegene „Abungsplaze“ sind ferner recht empfehlenswert: Altglashütte, Saig und Turnier, Bernau.

Über die Preise, Ausstattung und alle anderen derartigen Fragen bitten wir, ein gewöhnliches Reisebandbuch zu Rate zu ziehen.

Auf den Karten finden sich außer den oben genannten noch manche andere Holzschlager- und sonstige Hütten eingetragen (so Emil Thomahutte, Rufenhutte, Behagelhutte usw. usw.). Dies sind zum Teil verschlossene Blockhauschen, zum Teil offene Unterstandshutten, die bei Unglücksfällen, wenn man sich verirrt hat oder in ähnlichen Fällen der Not für eine Art Bivak besser geeignet sind als der verschneite Wald, die aber keine eigentliche „Untertunft“ bieten. Sodann gibt es eine stets wachsende Anzahl von Privathutten, die auf keiner Karte stehen. Sie sind, wenn nicht gerade die Besitzer da sind, verschlossen; aber auch wenn sie bewohnt sind, bieten sie keine Untertunft!

Sprunghugel.

In der Nähe der meisten Hotels und Gasthäuser findet der Schilauffer heute kleinere oder größere Sprungschanzen. Ihre genaue Lage richtet sich natürlich nach der jeweiligen Schneehobe etc.

Zwei große, feste, ständige Sprungschanzen gibt es im Feldberggebiet. Die eine liegt zwischen Feldbergerhof und Feldsee (10 Min. vom Hotel, Sprünge bis 40 Meter), die andere am Nordabhang des Baldenweger-Bucks (40 Min. vom Feldbergerhof, 30 Min. vom Rinke, Sprünge bis 50 Meter).

Markierungen im südlichen Schwarzwald.

Wir erwähnen hier nur die besonders für Schiläufer erstellten Markierungen; denn die Sommermarkierungen des Schwarzwald-Vereins sind im Winter zu oft unsichtbar. Markiert sind folgende Strecken:

1. Postbalde—Alpersbach—Kinken—Grüble—Seebuck. Bis Kinken durch Blechtafeln an den Bäumen; nicht immer genügend; vom Walde hinter dem Kinken an durch Stangen bis zur Telephonlinie Feldbergerhof—Seebuck—Feldbergerturm.
2. Kinken—Baldenweger Buck—Feldberg: Gute Stangenmarkierung auf der offenen Strecke.
3. „Adler“ (im Bärenthal)—Zweifeenblick—Feldbergerhof. Etwas unsicher.
4. Feldbergerhof—Grafenmatte—Herzogenhorn: Gute Stangenmarkierung.
5. Feldberggipfel—Tote Mann—Stollenbacher Hof: Unzureichende Stangenmarkierung.
6. Feldberggipfel—Stübenwasen—Totschrei: Stangen und Flaggen.
7. Stübenwasen—Todmauberg: Stangen.
8. Totschrei—Wiedener Eck: Fähnchen und Stangen. Unzureichend.
9. Hintergarten—Silberberg—Bärenthal—Köpfe—Feldbergerhof. Blechtafeln.
10. Als Markierung dient fernerhin die Telephonleitung Feldbergerhof—Feldbergerturm.

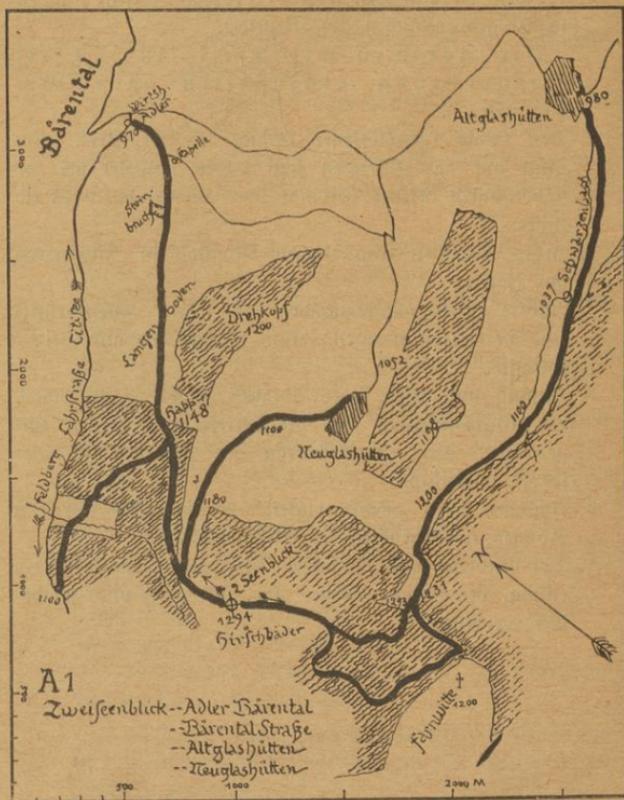
Eine Kritik dieser einzelnen Markierungen abzugeben ist fast nicht möglich. Schneesturm und andere Wetterumbilden zerstören rasch. Und eine Markierung, die im vorigen Winter noch gut war, kann im heurigen schlecht sein. Im übrigen tut der Ski-Club Schwarzwald was er kann, um die Markierungen in Ordnung zu halten.

Absatzskizzen und Beschreibungen.

1. Soweit die Kärtchen keinen Nordpfeil tragen, sind sie in der gebräuchlichen Art orientiert.

Die Kärtchen mit Pfeil sind in die Nordrichtung einzustellen (vor Gebrauch!).

2. Der Wald (geschlossener Wald) ist schraffiert. Ein Blick auf das Kärtchen sagt daher, wieviel bei der Fahrt durch offenes Gelände und wieviel durch Wald führt.
3. Jedes Kärtchen trägt seinen Maßstab in Kilometern am Rande.
4. Andere Entfernungsangaben (in „Zeit“ ausgedrückt) sind vermieden worden. Man beachte das auf Seite 6 Gesagte.
5. Anfang und Ende jeder Abfahrt tragen Höhenzahlen. Bei Gegensteigung sind die betreffenden Zahlen eingetragen. Der Vertikalbetrag der Abfahrt ist daher sofort ersichtlich.
6. Angaben über „Schwierigkeit“ beziehen sich auf das Können eines geübten Durchschnittsläufers.
7. Der leichteste und einfachste Berggang kann bei Vereisung, verwehtem Schnee usw. schwierig und gefährlich werden.



A1
 --Zweifenblick--Adler Bärenthal
 --Bärenthal Straße
 --Altglashütten
 --Neuglashütten

Nordrichtung beachten

A.
 Sa
 nicht
 führt
 fider
 fider
 berge
 bütte
 das
 A 1.
 In
 folgen
 (-Lan
 zum
 liegt
 (schw
 A 1.
 W
 einem
 etwo
 Diese
 nach
 Straß
 l'Nid
 stümp
 A 1.
 Sch
 turz;
 A 1.
 Das
 zur W
 zwische

A. Zweifelsenblick (1294).

Saß ganz dicht bewaldeter Gipfel im Ramme zwischen Bärenal und Mienzenschwandertal. Bei schlechtem Wetter nicht immer leicht zu finden. Eine ungenügende Markierung führt vom „Adler“ in Bärenal über den Zweifelsenblick zum Feldbergerhof. Der Zweifelsenblick wird erreicht: Vom Feldbergerhof über Jägermatte, Bärenalstraße und Wannebachhütte in ca. $1\frac{1}{2}$ St. Vom Titisee durch das Bärenal über das Adlerwirtschaus und den „Langenboden“ in ca. $2\frac{1}{2}$ St.

A 1. Zweifelsenblick (1294) — „Adler“ (976).

Zuerst durch schütterten Wald. Dann einer engen Schneise folgend zum Worte „Happ“ der Karte (1148). Über Wiesen („Langenboden“) direkt zum Adlerwirtschaus im Bärenal. Zum Schluß kommen mehrere Jäune. Saß die ganze Fahrt liegt nordwärts schauend. Die Waldpartien ziemlich schwierig.

A 1. Zweifelsenblick (1294) — Bärenalstraße (1100).

Wie oben bis „Happ“. Hier links abbiegend folgt man einem Holzwege, der etwa in der Isophypse verläuft. Nach etwa 10 Minuten erreicht man eine große, steile Lichtung. Diese fährt man entweder in Bögen herunter oder quert sie nach links abwärts und erreicht durch lichten Hochwald die Straße. Vorderponierte Abfahrt, die gewöhnlich gut ist. Nicht empfehlenswert im Frühwinter, der vielen Baumstümpfe wegen.

A 1. Zweifelsenblick (1294) — Neuglashütte (1052).

Schöne, mäßig schwere, aber süderponierte Abfahrt. Etwas kurz.

A 1. Zweifelsenblick (1294) — Altglashütte (980).

Das Stück Zweifelsenblick — Farnwitte und von da weiter zur Waldblöße (die nicht auf der topographischen Karte steht) zwischen P. 1293 und P. 1231 ist nicht immer leicht zu

finden. Sehr leicht dagegen der rot bezeichnete, hübsche Weg vom Zweiseenblick direkt nach dieser Richtung. Es folgt dem Waldrande entlang auf dem rechten Bachufer eine schöne, leichte, im Schatten liegende Abfahrt hinunter nach Altglashütte.

A 1. Zweiseenblick (1294) — Neuglashütte (980) — Drehkopf (1200) — „Adler“ (Bärental) 976.

Sehr empfehlenswerte leichte Tour für die Abfahrt vom Feldberg nach Titisee. Zuerst wie vorige Route. Sobald man aus dem Walde kommt, über einen schönen Nordhang nach Neuglashütte. Leicht empor zum Drehkopf. Genau nördlich durch leichteren Hochwald mäßig abwärts, dann über offene Wiesen zum Adler.

A 2. Zweiseenblick (1294) — Menzenschwand (880) (Hinterdorf).

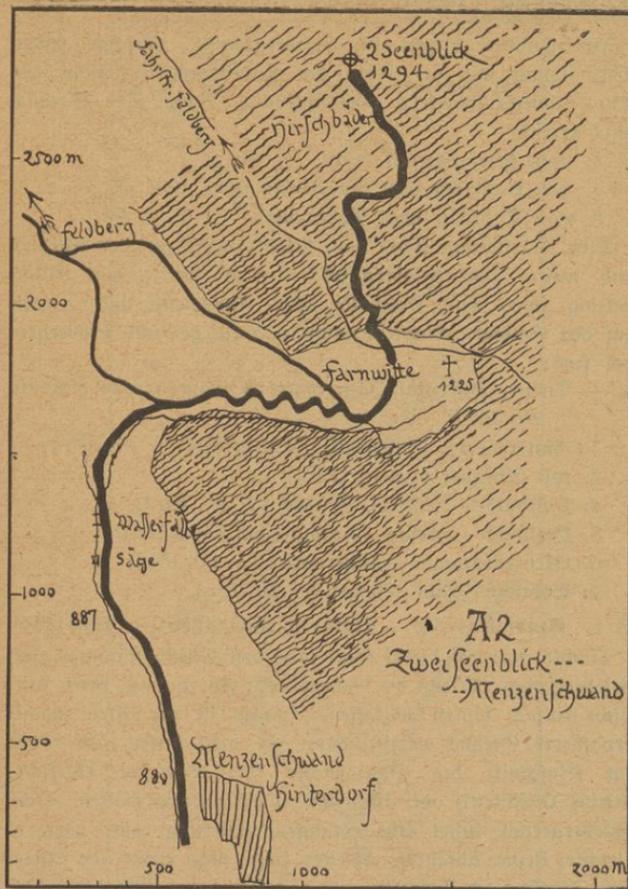
Bei gutem Schnee auf den Südhängen und genügend hoher Schneedecke — aber nur bei solchen Verhältnissen! — sehr schöne Fahrt. Vor der Farnwitte je nach Können mehr oder weniger gerade den steilen Hang hinab zur Talsohle (350 Meter Gefäll auf etwa 1 Kilometer!). Dann entweder nach links taleinwärts nach Menzenschwand oder nach rechts auf die Straße, die zum Feldbergerhof führt. Von der „Säge“ bis Menzenschwand so gut wie eben.

A 2. Zweiseenblick (1294) — Menzenschwand (880).

Weniger steil als die vorige Route ist die direkte Abfahrt nach Menzenschwand—Hinterdorf. Der Zeit nach kürzer, da das ebene Stück von der Säge talauswärts wegfällt.

A 3 (ohne Kärtchen!).

Ein interessanter Weg führt vom Zweiseenblick über den das Bärental begleitenden Kammweg zum Zeiger. Mehrere steile Waldaufstiege und Abfahrten. Schwer zu finden. Die Privatmarkierung eines besonderen Liebhabers dieses Weges stört mehr, als daß sie nützt.



B. Seebuck (1459).

Zweithöchster Gipfel im Feldbergkamm. Infolge seiner Entwaldung und der Nähe des Feldbergerhofes wohl der von Schneeschubläufern meist besuchte Berg. Der Seebuck wird erreicht:

1. vom Feldbergerhof in ca. $\frac{1}{2}$ St.;
2. von Posthalde über den Rinken in ca. $2\frac{1}{2}$ St.;
3. von Todtnau über Todtnauberg in ca. 3 St.

Eine Markierung führt vom Feldbergerhof auf den Seebuck und weiter zum Feldberggipfel. Eine zweite gute Markierung führt von Posthalde über Alpersbach und Rinken auf den Seebuck. Empfehlenswerte Aufstiege zum Feldbergerhof sind:

1. Titisee, Bärenal, Jägermatte (Straße, etwas eintönig $\pm 2\frac{1}{2}$ St.);
2. Hintergarten, Silberhof, Raimartihof ($\pm 3\frac{1}{2}$ St.);
3. wie Abfahrt B 5 (± 3 St.);
4. Posthalde—Rinken—Seebuck ($\pm 3\frac{1}{4}$ St.);
5. Posthalde—Fürsaz—Raimartihof (± 3 St.);
6. Menzenschwand—Jägermatte ($\pm 1\frac{1}{2}$ St.);
7. Todtnau—Fahl—Zeiger ($\pm 2\frac{1}{2}$ St.).

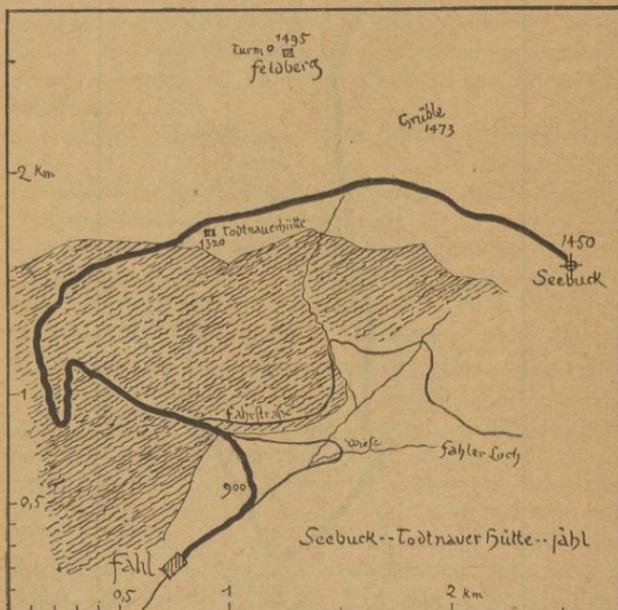
B 1. Seebuck (1450) — Feldbergerhof (1280) — Fahl (850).

Nachts oder bei Nebel folgt man den Telephonstangen zum Feldbergerhof. Wenn der Schnee nicht sehr gut ist, raten wir, nicht einfach laufen zu lassen. Häufig ist der offen südostexponierte Seebuck vereist, dann tut man besser, sich rechts im Einschnitt des Scheidbaches (bei Einfahrt Vorsicht! Kleine Wächten!) oder links am Waldrande zu halten. Vom Feldbergerhof führt eine Stangenmarkierung zum „Zeiger“ (leichte, kleine Abfahrt). Weiter folgt man etwa 300 Meter der Straße nach Todtnau und hält sich dann links der Wiese entlang (erst rechts, später links des Baches). In den oberen Partien (Hebelweg) durchaus nicht immer leichte Abfahrt.

Von Fahl an stets gebahnte Straße nach Todtnau ohne viel Gefäll. Die gerade Abfahrt vom Seebuck zum Hebelweg (genau südschauend!) ist äußerst selten genugreich.

B 2. Seebuck (1450) — Todtnauer Hütte (1320) — Fahl (850) — (Todtnau).

Vom Seebuck zunächst fast eben zu P. 1420 der Karte, dann mehr oder weniger traversierend abwärts zur Todt-



nauer Hütte, durch verkrüppelten Tannenwald, der oft voller großer Schneewehen ist. Infolge der Südlage ist hier der Schnee oft verharzt. Diese Abfahrt kann sehr pikant sein. Von der Todtnauer Hütte folgt man dem Holzabfuhrwege

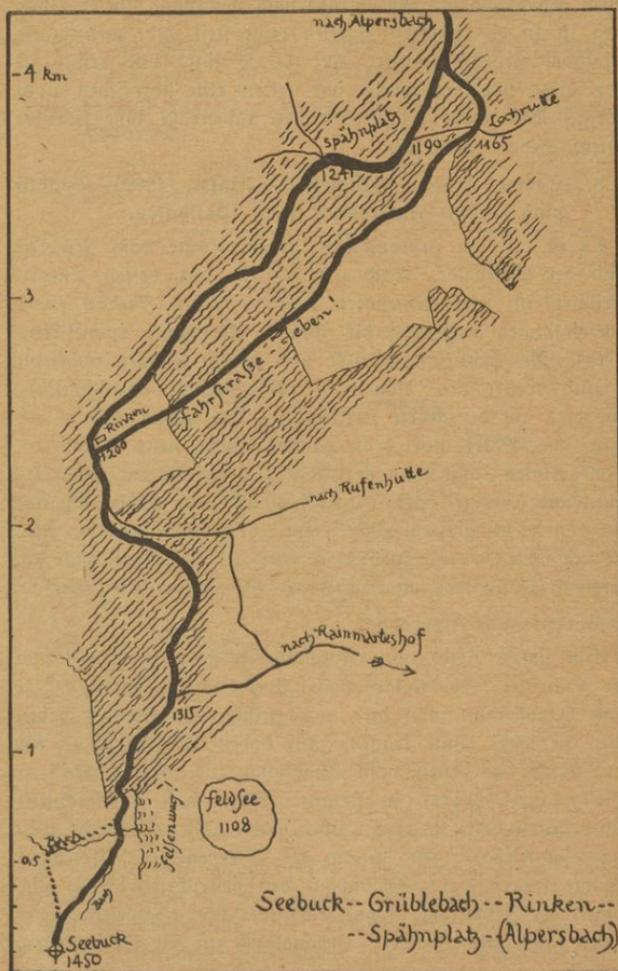
durch den Wald bis zur Straße nach Todtnau. Dieser Holzweg ist in den unteren Partien recht steil und, wenn ausgefahren, ziemlich schwer. Der Wald links und rechts ist sehr dicht und ermöglicht nur selten ein Abweichen vom Wege. Die große Serpentine der Fahrstraße läßt sich bei gutem Schnee abkürzen.

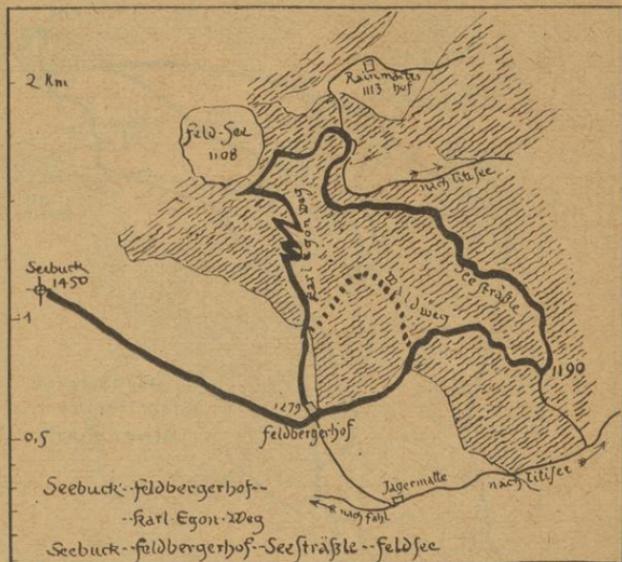
B 3. Seebuck (1450)—Grüblebach—Kinken (1200)—Spähnplatz (1241)—Alpersbach (935)—Posthalde.

Es ist dies die gebräuchliche Abfahrtsroute vom Feldberg nach der Posthalde. Doch gibt es für den, dessen Endziel Freiburg ist, viel lohnendere Routen. Vom Seebuck führt eine Stangenmarkierung bis zum Waldeingang (punktierter Weg). Bei sichtigem Wetter und gutem Schnee empfiehlt es sich mehr, den Bogen der Markierung abzuschneiden, wie dies auf der Karte skizziert ist. Bei gutem Schnee hat man im Walde vor dem Kinken einige nette Abfahrten. Vom Kinken folgt man entweder der Straße zur Lochrütte (eben und sonnig!) oder steigt allmählich zum Spähnplatz und hat von da bei glattem Schnee eine sehr hübsche Abfahrt. Über die Abfahrten vom Spähnplatz oder der Lochrütte nach Alpersbach (Posthalde) unterrichtet das Spezialkärtchen Seite 27.

Abfahrten nach Alpersbach.

Eine ganze Reihe von Möglichkeiten steht offen, um von der Lochrütte (Spähnplatz) nach Alpersbach zu gelangen. Je nach Wahl kann man hier noch genüfreiche Abfahrt haben oder die Ski lange tragen. Im hohen Winter ist es für gute Läufer am besten, vom Spähnplatz aus auf den Wieswaldkopf (1278) zu steigen. Eine steile Waldschneise führt hinab nach P. 1178. Über glatte Wiesen erreicht man via „Hanselehof“, den Anfang der „Serpentinen“. Weniger Geübte fahren vom Spähnplatz den gestrichelten Weg und folgen der Fahrstraße. Dann entweder über Hanselehof oder steiler (auch leicht!) über „Urbanshof“ zu den Serpentin.





türzungen sind so gut wie ausgeschlossen. Man muß etwa 20 Minuten die Schi bergabtragen.

Seebuck—Baldenweger Buck—Rinken:

Siehe Nr. C 3 Seite 37.

B 4. Seebuck (1450)—Feldbergerhof (1280)—Feldsee (1108).

Bis zum Feldbergerhof siehe Seite 22. Vom Feldbergerhof an folgt man dem Karl Egon-Weg. Bei höherem Schnee für geübte Läufer schöne Abtürzungen zwischen den Serpentinaen. Sonst wenig empfehlenswert, der scharfen Wendungen wegen.

B 4. Seebuck (1450)—Feldbergerhof (1280)—Seesträßle—Feldsee (1108).

Vom Feldbergerhof folgt man entweder dem „Waldweg“, der beim Eingang des Karl Egon-Weges rechts abgeht,

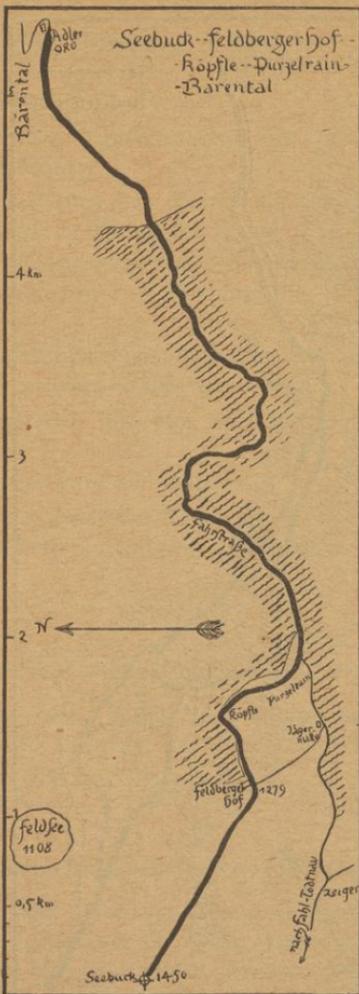
oder man steigt zunächst aufs „Köpfle“ und erreicht diesen Waldweg nach kurzer, steiler Abfahrt. Dem Waldwege folgt man bis zum Seesträßle. Dieses in gleichmäßig schwachem Gefäll hinab zum Feldsee. Der Waldweg ist in seinen oberen Partien oft ziemlich steil. In den unteren sind pikante Abkürzungen zum Seesträßle möglich. Diese beiden Abfahrten liegen in norderponiertem, schattigem Wald. Sie sind oft noch gut, wenn alles andere schon lange vereist ist.

**B 5. Seebach (1450)—Feldbergerhof (1280)—Köpfle (1318)
—Holzweg—Bärental (900)—Silberberg (1020)—(Hinterzarten).**

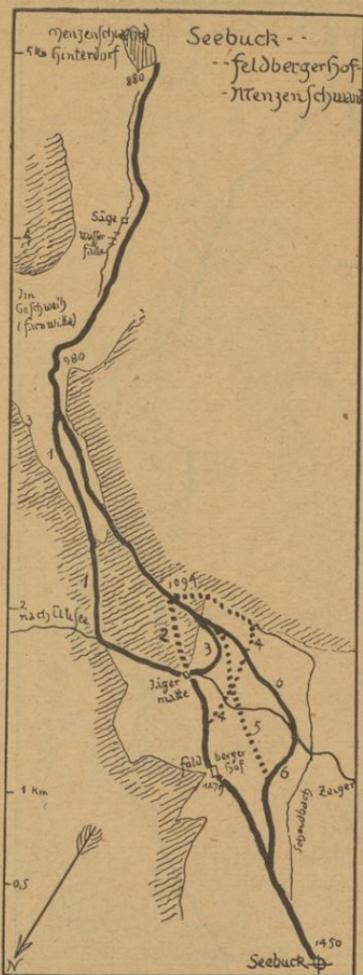
Ein wenig bekannter, landschaftlich und schisportlich schöner Weg zur Bahn. Die kürzeste Route Feldbergerhof—Hinterzarten. Vom Hotel zum Köpfle. Hinunter auf den „Waldweg“. Diesem folgt man bis zum „Seesträßle“. Dieses abwärts etwa 400 Meter. Dann biegt man rechts ab (bei der ersten kleinen, freien Stelle — schwer zu finden!) und erreicht den „Holzweg“. Sehr schöne Waldabfahrt ins Bärental. Über Säge und Zipselhof auf den Silberberg. Von da hübsche Abfahrten nach Station Hinterzarten. Die Hauptabfahrten vom Köpfle liegen vor Wind und Sonne geschützt. Wer den Weg nicht kennt, muß unter Umständen etwas suchen, um den Übergang über den „Seebach“ ins Bärental zu finden. (Empfehlenswerter Aufstieg von Station Hinterzarten zum Feldbergerhof rund 3 Stunden.)

B 6. Seebuck (1420) —
Feldbergerhof —
Köpfe — Bären-
tal („Alder“ 980).

Vom Feldbergerhof aufs
Köpfe. Schöne, aber
nicht sehr lange Ab-
fahrt über den sogen.
„Purzelrain“ am Wald-
rande entlang zur Bären-
talstraße. Ohne beson-
dere Abfahrt der ge-
bahnten Straße nach
talaufwärts. Der „Pur-
zelrain“ ist gewöhnlich
von derselben Beschaf-
fenheit wie der See-
buck, aber weniger ver-
eisf und etwas wärmer.



Nordrichtung beachten!



Nordrichtung beachten!

**B 7. Seebuck (1450) —
Feldbergerhof —
Menzenschwand
(800) (St Blasien)**

Es liegt hier eine Reihe von Möglichkeiten vor, zwischen denen je nach Schnee und Können zu wählen ist. Bei sehr tiefem Schnee ist für gute Läufer die Route 1 die kürzeste. Die Abfahrt von der Straße durch den Wald ist sehr steil! Der gestrichelte Weg 2 ist nur Aufstieg (dem Sommerpfad folgend). Bei gutem Schnee ist 3 sehr empfehlenswert, aber auch nicht leicht. Viel leichter ist 4, wenn auch immer noch ziemlich steil. Diese Route führt durch eine besonders für Schiläufer geschlagene Schneise und geht etwa 300 Meter westlich der Jägermatte von der Straße ab. Die Abfahrten 5 und 6 führen mit allmählichem Gefäll hinab. Bei Eis oder Harsch sind sie mäßigen Läufern zu empfehlen. Die Straße, auf der alle diese Routen ausmünden, bietet noch nette Abfahrten bis zur „Säge“. Von da an flach.

C. Feldberggipfel (Turm) 1495.

Der Feldberg wird erreicht:

1. vom Feldbergerhof über Seebuck in ca. 1 St. Telegraphenstangen-Markierung;
2. von Posthalde über Rinke und Baldenwegerbuck in ca. 3 St. Vom Rinke an Stangenmarkierung;
3. von Todtnau über Todtnauberg und Stübenwasen in ca. 3 St. Stangenmarkierung Stübenwasen—Feldberg;
4. von der Halde über Notschrei und Stübenwasen in ca. 3 St. (markiert!). (Freiburg—Halde ca. 3 St.);
5. Aufstiege von Kirchzarten sind dem Schiläuser nicht zu empfehlen.

Aufstiege zum Feldbergerhof siehe auf Seite 22.

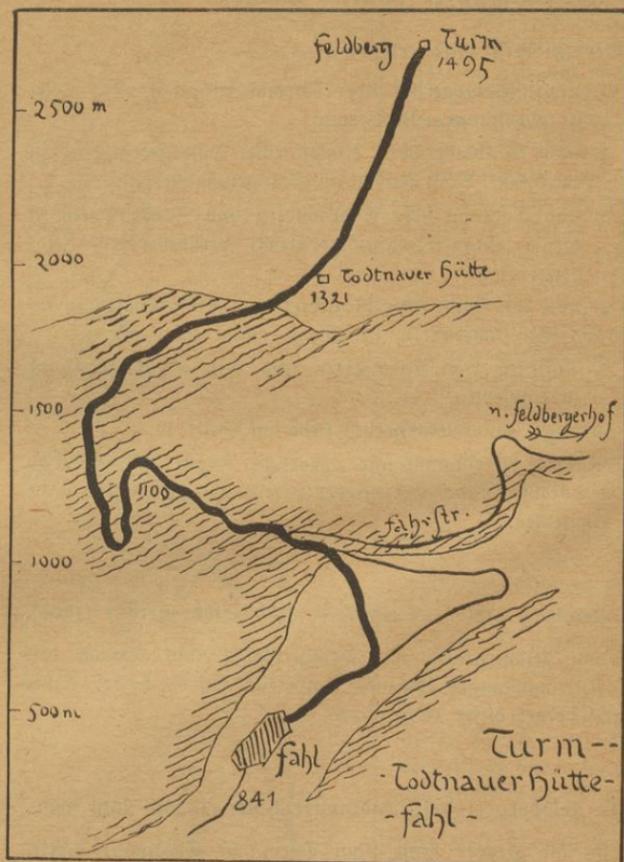
Die kahle, sturmumbrauste eigentliche Kuppe des Feldbergs ist gewöhnlich mehr oder minder vereist und Anfängern nicht zu empfehlen.

C. Feldberg (1595)—Seebuck (1450)—Feldbergerhof (1200).

Vom Feldbergturm mit wenig Gefäll zum Seebuck den Markierungsstangen folgend. Dann wie auf Seite 22. Einer Karte bedarf dieser Weg nicht.

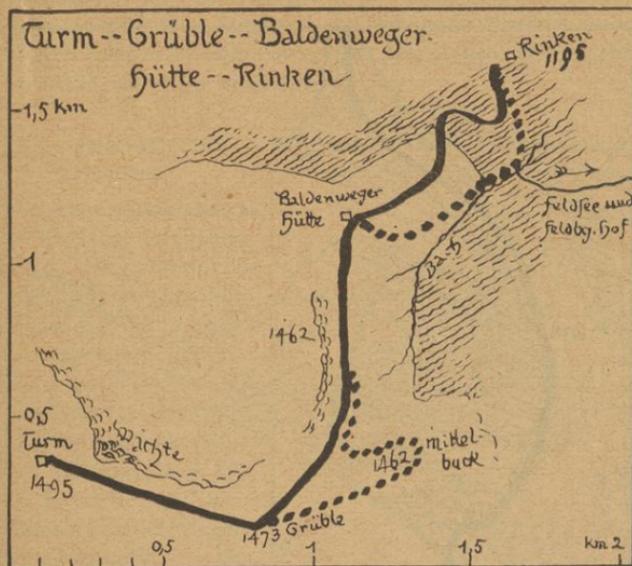
C 1. Feldberg (1495) - Todtnauer Hütte (1320)—Fahl (840).

In fast gerader Linie vom Turm zur Todtnauer Hütte. Steile, gute Abfahrt mit Auslauf vor der Hütte. Leider südexponiert, oft vereist und mit freigewehten Steinen. Von der Hütte ab dem Waldwege folgend wie auf Seite 24.



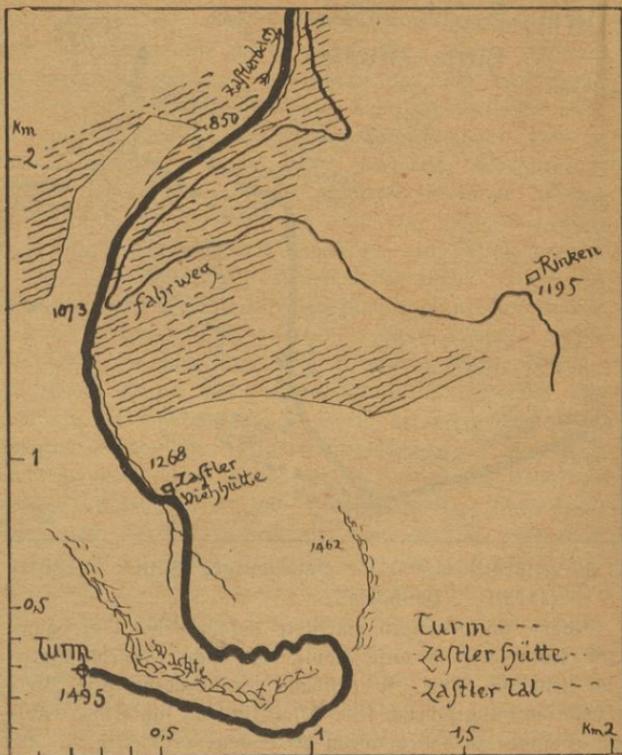


Schnee bis Oberried hinunter ziehen. Der ganze Weg zerfällt in vier Teilabfahrten: Erste Abfahrt: Turm—Imisberg. Gewöhnlich vereist und ziemlich schwierig. Zweite Abfahrt: Imisberg—Hüttenwasen. Fast immer gut; nur von wenig Bäumen durchsetzt. Steile, schöne, leichte Abfahrt. Es folgt ein kurzer Aufstieg auf den „Toten Mann“ (1300). Von da eine ausgezeichnete, lange, etwas kroupierte, nordschauende Abfahrt zum Stollenbacher-Hof. Wieder ein kurzer Aufstieg zur Waldecke P. 1117 und dann durch eine Folge von Hohlwegen durch dichten Wald hinab bis zum Waldausgang P. 880. Hier stehen zwei Möglichkeiten offen. Bei tiefem Schnee empfehlen wir die kürzere Route über den „Küchlebauerhof“ (rechts). Bei glattem, raschem Schnee wählt man besser die linke Variante (Waldweg, später Straße. Im Walde pikante Abkürzungen bei gutem Schnee!). Die Hohlwege sind oft schwierig zu fahren, besonders wenn nicht genügend Schnee liegt. Sehr empfehlenswert — aber selten gefahren und deshalb ohne Spuren. — ist es, halbwegs zwischen „Toten Mann“ und Stollenbacher-Hof links abzubiegen. Am Waldrande entlang geht man fast eben nach P. 1182. Von da führt ein gleichmäßig sich senkender Waldweg durch den Wald des Hochfahrs. Von P. 907 (Waldausgang) hat man dann bei gutem Schnee eine ganz herrliche, steile, lange Abfahrt nach Oberried. Bei hohem Schnee tut man gut, den Hochfahrs zu besteigen und dann durch den steilen, aber ziemlich lichten Hochwald bis zur normalen „Toten Mann-Route“ abzufahren. Sehr schöne, schneidige Waldabfahrt!



C 3. Feldberg (1495) — Baldenweger Hütte — Rinken (1193) — (Posthalde).

Schöne, mit Stangen markierte Abfahrt über Nordhänge. Im Frühwinter ist diese Route aber nicht empfehlenswert. Im Frühling kann der Osthang des Baldenweger Bucks etwas lawinengefährlich sein. Man tut gut, sich etwas rechts der Stangen zu halten, wenn der Schnee verdächtig ist. Bei starker Vereisung des Baldenweger Bucks fährt man zuerst zum „Mittelbuck“ (1462) hinüber und kehrt dann in großem Bogen zurück (das ist weniger steil, und gewöhnlich ist der Schnee besser). Von der Hütte führt eine hübsche Waldabfahrt zum Rinken. Die Variante dem Bache entlang ist etwas steiler und schwerer und nur bei hohem Schnee zu empfehlen.



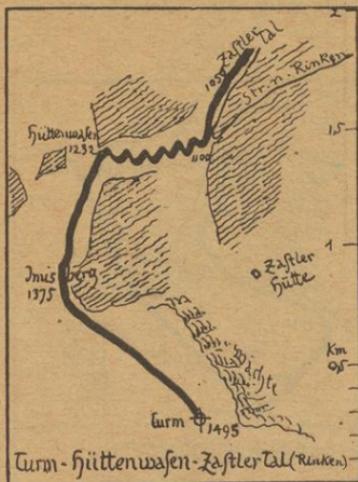
C 4. Feldberg (1495) — Zastlerhütte — Zastlertal (± 800)
— Kirchgarten.

Schwere, interessante Abfahrt auf Nordhängen; nicht immer lawinensicher! (Frühjahr!). Das Zastlertal (nach Oberried führend) ist lang und ziemlich flach. Empfehlenswert ist es daher, dem Fahrweg (von P. 1073 an) folgend,

zum Rinken zu steigen und eine andere Abfahrt an diese Tour zu knüpfen. Der Kartenskizze ist im übrigen textlich wenig hinzuzufügen. Der Übergang auf die linke Bachseite kann Schwierigkeiten machen und wird am besten unmittelbar unterhalb der Hütte bewerkstelligt.

C 5. Feldberg (1495) — Hüttenwasen (1320) — Zastlertal (Rinken).

Bis zum Hüttenwasen ist die Fahrt die gleiche wie die „Tote Mann-Abfahrt“ (S. 37). Vom Hüttenwasen steil und schwer in Serpentinien nach O. hinab ins Zastlertal (Lazwinensicher!). Eine hübsche Rundtour für Gäste des Feldbergerhofes ist: Aufstieg: Seebuck-Turm. Abfahrt: Imisberg-Hüttenwasen-Zastler. — Bequemer Aufstieg: Rinken-Seebuck. Abfahrt: Seebuck-Hotel.



C. Feldberg (1495) — Stübenwasen.

Diese Abfahrt führt in schnurgerader Linie hinab zur Einfallung vor dem Stübenwasen. Sie folgt den Markierungsstangen, ist oft vereist und so leicht zu finden, daß sie keiner erläuternden Karte bedarf.

Die Abfahrten Feldberg—Stübenwasen—Todtnau und Feldberg—Stübenwasen—St. Wilhelm sind bei „Stübenwasen“ (S. 59 und 63) zu finden.

D. Grafenmatte (1355).

Hervorragend zum Schilauß geeigneter Gipfel zwischen Herzogenhorn und Feldberg; teilweise bewaldet, teilweise offen. Als Übungsgelände wird die Grafenmatte vom Feldbergerhof aus viel besucht, da die Hauptabfahrten alle vor Wind und Sonne geschützt liegen. Der Gipfel der Grafenmatte wird vom Feldbergerhof aus in ca. 1 St. erreicht.



D 1. Grafenmatte (1355) — Zeiger (1235).

Eine beliebte, leichte Abfahrt, die nach Nordensieht. Sie ist ein Teil der Herzogenhorn=Route und ist mit Stangen markiert.

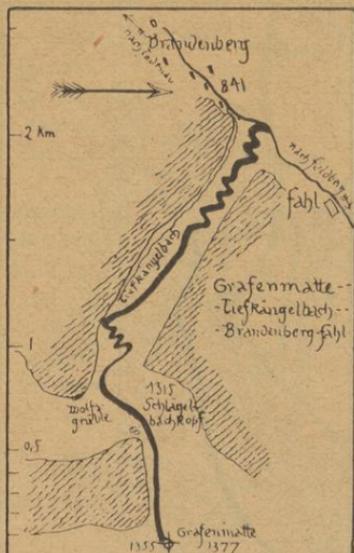
D 1. Grafenmatte (1355) — Fahler Loch (1115).

Von der Grafenmatte fährt man im Bogen nach Nordwest gegen den Wald. Diese Abfahrt führt durch schüttereren Tannenwald und über Wiesen. Dann geht es steil hinab über eine mit einzelnen Bäumen bestandene Halde zur Wiese (Bach). Selbst bei allerbestem Schnee muß man hier in Kurven oder Zickzacklinien abfahren.

D 2. Grafenmatte (1355) — Tiefkängelbach — Brandenburg
(840) — (Todtnau).

Dies ist eine ununterbrochene Abfahrt von mehr als 500 Meter. Ununterbrochen wenigstens für den, der's kann; denn sie ist durchgehend steil und schwierig. Da sie west- und südwestexponiert liegt, ist sie bei Sonnenschein nur vormittags gut. Von der Grafenmatte am Schlägelbachkopf vorbei ins Wolfsgrüble und hinab zum Bach. Ständig abfahrend auf der rechten Bachseite, sucht man wieder an Höhe zu gewinnen (im Verhältnis zum Bach). Zum Schluß

schöne Abfahrt über steile Wiesen. Je nach dem Ziele (Feldbergerhof oder Todtnau) hält man sich mit dem letzten Auslauf nach rechts oder links. Hoher Schnee (Spätwinter) ist für diese Abfahrt unerlässlich.



Vordichtung beachten!

D 3. Grafenmatte (1355) — Glockenföhre — Spießhorn-
sattel (1200).

Nordrichtung beachten!

Grafenmatte — Glockenföhre ist ein Teil der Herzogenhorn-Route (S. 43). Es ist eine leichte, offene Abfahrt. Von der Glockenföhre zum Spießhorn-sattel hat man zunächst die Nordhänge des Herzogenhorns zu queren. Das erste Stück (bis zum großen Kar unter der Wächte) ist im Spätwinter oft sehr steil, aber nicht lawinengefährlich! Dann kommt lichter Wald und schließlich eine sehr schöne, offene Abfahrt am Waldrande entlang zum Spießhorn-sattel. (Weiter nach Bernau S. 44, nach Menzenschwand S. 45, nach Spießhorn S. 47 u. 49.)

E. Herzogenhorn (1417).

Das Herzogenhorn ist der vierthöchste Schwarzwaldberg und ist infolge seiner teils berasteten, teils bewaldeten Hänge sehr beliebt als Schitour. Es bietet eine Reihe schöner und interessanter Abfahrten. Im allgemeinen sind die Verhältnisse günstiger als am ganz kahlen, nur unwesentlich höheren Seebuck und Feldberg.

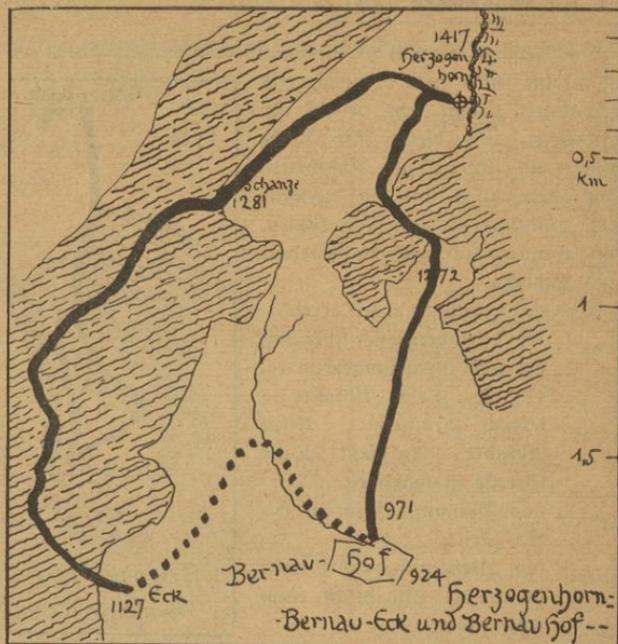
Das Herzogenhorn wird erreicht:

1. Vom Feldbergerhof über Zeiger und Grafenmatte in ca. $1\frac{1}{2}$ St. (kleine Abfahrt — leichter Aufstieg — kleine Abfahrt — Aufstieg). Diese Strecke ist markiert;
2. von Bernauzhof in ca. $1\frac{1}{2}$ St. (steil);
3. von Menzenschwand (direkt) in ca. $2\frac{1}{2}$ St. (nicht empfehlenswert).



E 1. Herzogenhorn (1417)—Glockenführe (1320)—(Grafenmatte—Zeiger—Feldbergerhof).

Sehr beliebte Fahrt. Vom (manchmal vereisten) Herzogenhornspitze nach Westen, dann rechts um das dreieckige Waldstück herum leichte, schöne Fahrt. Oder am Gipfel in gerader Linie durch die breite Waldschneise zur Glockenführe. Für geübte Läufer ist empfehlenswert die steile und schwierigere Abfahrt (durch lichten Wald) an der Wächtenkante entlang genau nach Norden. Es folgt ein kurzer Anstieg auf die Grafenmatte. Weiter siehe S. 40 f.



E 2. Herzogenhorn (1417) — Bernau Hof (970) — (Bernau Dorf—St. Blasien).

Eine sehr schöne, steile Abfahrt, die aber süderponiert ist und daher nur genüßreich unmittelbar nach ausgiebigem Schneefall. Vom Herzogenhorn fährt man nach Süden ab, dem Waldrande entlang bis zu einem auffallenden Einschnitt. Hier nach links und etwa 200 Meter flach. Es folgt eine kurze, schmale, steile Waldschneise, die auf eine Waldwiese führt. Diese fährt man genau nach Süden so schwungvoll wie möglich hinab ins Dorf hinein.

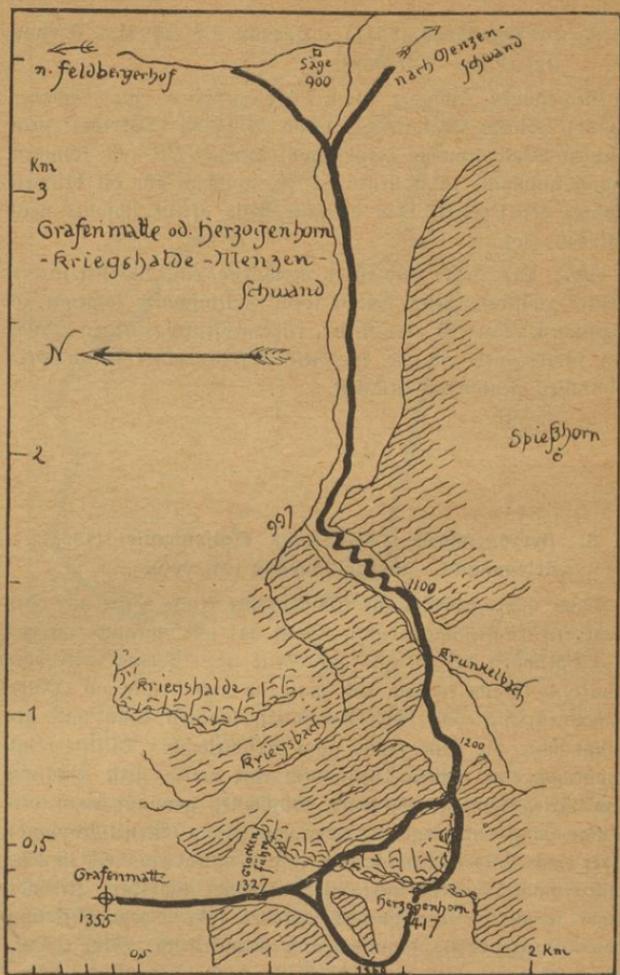
E 2. Herzogenhorn (1417) — Bernau Eck (1127) — Bernau Hof (970) — (Bernau).

Gemächliche Abfahrt vom Herzogenhorn zur Schanze (1281). Einem Waldwege folgend (Eingang Waldecke) durch dichten Wald schwach bergab zum Bernau Eck. Es kommen einige amüsante Waldstellen. D. h. amüfant für die besseren Fahrer der Partie! Von da gute, teils offene Abfahrt nach Bernau Hof.

NB. Der Karte nach ist es verlockend, eine Abfahrt in der Mitte zwischen diesen beiden (dem Taleinschnitt folgend) zu versuchen. Dort ist aber steiler, felsdurchsetzter, offener Wald, der südeponiert ist und der diese Abfahrt unter keinen Verhältnissen genügend gestaltet.

E 3. Herzogenhorn (1417) (oder Grafenmatte) (1355) — Kriegshalde — Menzenschwand (ca. 900).

Vom Herzogenhorn zur Glockenfühe (siehe Seite 45) oder von der Grafenmatte dahin (Seite 42) und nördlich um das Herzogenhorn herum wie auf Seite 42. Sobald man aber aus dem Walde kommt, hält man sich nicht rechts am Waldrande entlang zum Spießhornsaattel, sondern links und gelangt über die steile Halde zum Krunkelbach. Diesem folgt man auf dem rechten Ufer durch eine breite, steile Lichtung ins Kriegsbaachtal. Schwach abfahrend, gewinnt man den Talausgang und biegt entweder nach rechts (Menzenschwand) oder nach links (Seldbergerhof) ins Haupttal ein. Es ist dies eine schöne, mittelschwere, nordschauende Abfahrt. Freunde einer schweren, interessanten Abfahrt folgen dem Ostkamm des Herzogenhorns hinunter zum Krunkelbach. Sehr „zünftige“ Abfahrt! Etwas Vorsicht ist angebracht.

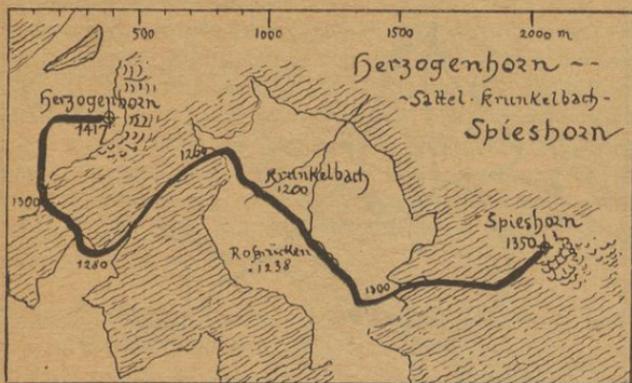


E 4.

E 4.

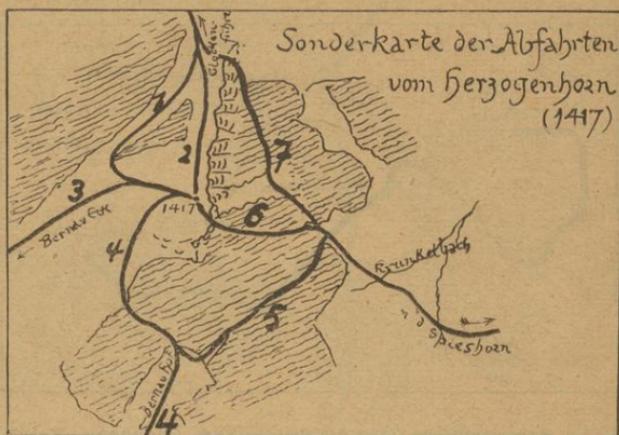
Sch
Gipfel
Bogen
Meter
diese b
Walder
verlauf
sierend
Wiesen
Spieß
been b
Schwand

E 4.



E 4. Herzogenhorn (1417)—Krunkelbach (\pm 1200)—Spieshorn (1350).

Schöne Abfahrt mit meist interessanten Waldpartien. Vom Gipfel nach Südwest dem Waldrande entlang (oder im Bogen) zum Waldeinschnitt P. 1300. Von da etwa 200 Meter horizontal nach links bis zu einer steilen Schneise, diese hinunter bis auf eine Waldwiese. Links am oberen Waldrande entlang (hier halten viele zu weit rechts und verlaufen sich!). Es folgt ein etwas kniffliger Weg, traversierend durch den dichten Wald. Von P. 1260 an schöne Wiesenabfahrt zum Krunkelbach. (Fortsetzung der Tour aufs Spieshorn, siehe Seite 49, oder nördlich um das Herzogenhorn herum zur Grafenmatte (Seite 42) oder nach Menzenschwand (Seite 45).



E 5. Sonderkarte der Abfahrten vom Herzogenhorn.

Die einzelnen Abfahrten vom Herzogenhorn stellen wir mit einer kurzen Kennzeichnung noch einmal zusammen:

- 1 ist die normale, leichte Abfahrt zur Glodenfübre;
- 2 ist eine steile, ziemlich schwere Abfahrt. Vorsicht rechts, der Wächten wegen. Neuerdings eine breite Waldschneise durch das Walddreieck zwischen 1 und 2.
- 3 leichte Abfahrt;
- 4 steile, mäßig schwere Abfahrt;
- 5 komplizierte Waldabfahrt;
- 6 sehr schwierige, sehr steile Abfahrt;
- 7 leichte Umgehung des Herzogenhorns.

Von der Stelle an, wo 5, 6 und 7 sich treffen, gute, teils offene Abfahrt zum Krunkelbach.

F. Spießhorn (1350).

Das Spießhorn ist der waldige Bruder des Herzogenhorns; es liegt etwas abseits, östlich von ihm. Gewöhnlich wird es besucht in Verbindung mit dem Herzogenhorn. Vom Feldbergerhofe direkt auf das Spießhorn benötigt man etwa $2\frac{1}{2}$ St. — über das Herzogenhorn vielleicht 20 Minuten mehr. Aufstieg von Bernau oder Menzenschwand aus ist nicht empfehlenswert. Die großen Abfahrten nach Bernau, Bernau Hof, direkt nach Menzenschwand sind alle sehr schön, aber alle nicht gerade leicht.

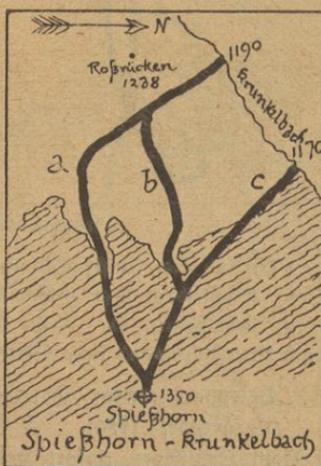
F 1. Spießhorn (1330) — Krunkelbach (1170) — (oder Spießhornfattel) (1190).

Vom Spießhorn führen drei Abfahrtsvarianten hinab zum Krunkelbach.

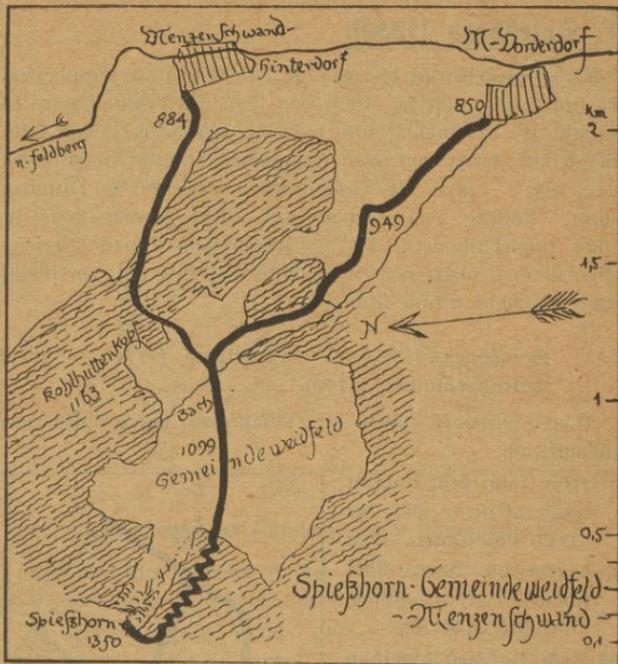
a) Man folgt dem Kamme nach Westen, bis der Wald sich lichtet. Von da an im Bogen über schöne Salden hinab. Vorsicht! Oft Eis.

b) Nach Nordwest folgt man einer steilen, engen Waldschneise, etwa 400 Meter weit. Dann biegt man scharf links ab und quert etwa horizontal den Wald. Über offene Wiesen erreicht man Route a.

c) Der in b genannten Schneise folgt man bis zur Talsohle. Sehr steil! Wenig empfehlenswert, außer bei tiefem Schnee.



Nordrichtung beachten!



Nordrichtung beachten!

NB. Süd den Aufstieg kommt nur Route a in Betracht. Vom Krunkelbach über Glockenfübre zur Grafenmatte (Seldberg) siehe Seite 42. Vom Krunkelbach über Kriegshalde nach Menzenschwand siehe Seite 45.

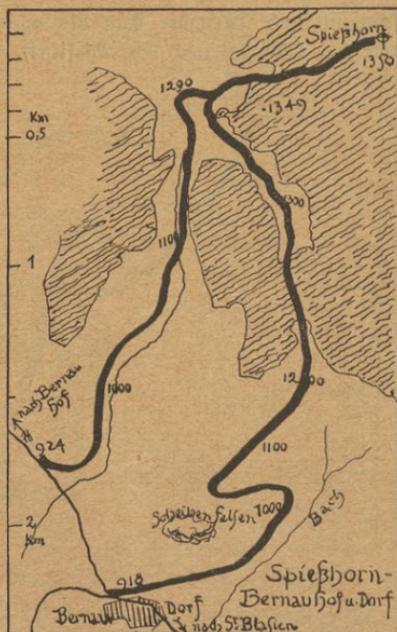
F 2. Spießhorn (1350)—Gemeindeweidfeld—Menzenschwand (Vorderdorf) (850).

Vom Spießhorn (sofort vom Gipfel an!) genau östlich durch den dichten Buchenwald hinunter. (Möglichst bald sich nach links halten ins Offene!). Schwierig und wenig genuss-

reich bis man das Gemeindefeld erreicht. Dann aber ideale Abfahrt hinunter zum Bach, entweder dem Tale folgend nach Menzenschwand—Vorderhof (St. Blasien) oder über Koblhüttenkopf (lichter Hochwald) und über schöne Wiesen hinab nach Menzenschwand—Hinterdorf (Seldbergershof). Osterponierte Abfahrt. Fast stets guter Schnee. Sehr schöne, selten befahrene Tour, bei der die meisten das wirklich unangenehme Stück durch den schweren Wald am Gipfel scheuen. Aufpassen, daß man nicht zu weit nach links in die Felsen kommt!

F 3. Spießhorn (1350)—Bernau Dorf (ca. 900).

Vom Spießhorn folgt man nach West dem Kamme bis zur Einsattlung P. 1290. Von da hält man sich am linken Waldrande entlang über eine langgestreckte Waldschneise sanft bergauf nach P. 1300 zu. Es folgt in derselben Richtung ein kurzes Stückchen lichten Waldes bergab und dann eine wunderbare Abfahrt in großen Bögen zum „Scheibenfelsen“ und von da nach Bernau Dorf.



F 4. Spießhorn (1350) — Bernau Hof (925).

Von der Einsattelung (P. 1290) direkt dem Taleinschnitt folgend nach Süden hinab. Eine gerade Abfahrt wird hier wohl selten möglich sein. Weiter unten führen schöne, steile Wiesen hinab zur Sohle des Haupttales.

Viel schwieriger als F 3.

Diese beiden Abfahrten gehören mit zu den schönsten des südlichen Schwarzwaldes. Leider sind sie zu großen Teilen südschauend.

Sehr schöne Fahrt für firmen Tourenläufer:

Vom Spießhorn stets dem Kämme folgend über einige kleinere Berge, immer auf der Wetterseide zwischen Menzenschwand und Bernauer Tal, bis man die Straßengabelung erreicht. (Abfahrt nach St. Blasien!).

G. 1

Der

Bernau

Bernau

(Selbst)

Wach

bach

Anstie

G 1 u



G 1. 8

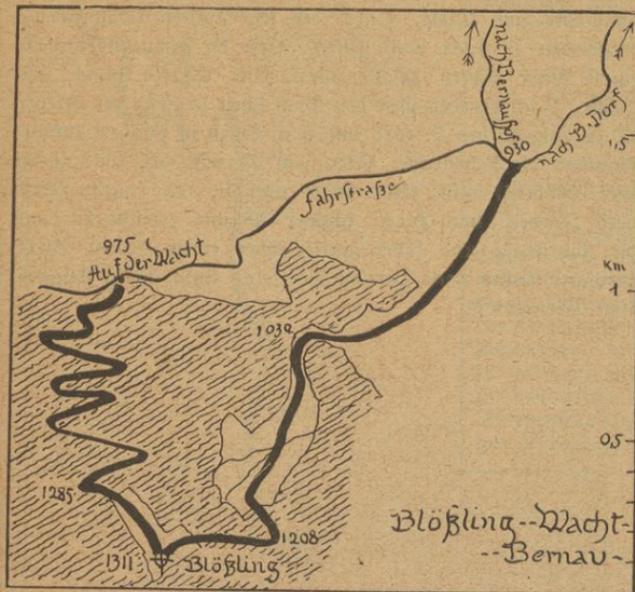
Neuer

Gefälle

G. Blößling (1311).

Der Blößling ist ein fast ganz bewaldeter Berg südlich Bernaus und wird von Schiläufern selten besucht. Vom Bernauer Eck über die Wacht zum Blößling ca. $2\frac{1}{4}$ Std. (Seldberg—Bernauer Eck ca. $1\frac{3}{4}$ Std.), von Bernau über Wacht zum Blößling ca. $2\frac{1}{2}$ Std., von Todtnau über Weissenbachsattel und Hochkopf auf den Blößling ca. $2\frac{1}{2}$ Std. Alle Anstiege nur für ausdauernde Schiläufer zu empfehlen.

G 1 u. 2.



G 1. Blößling (1311)—Wacht (975).

Neuerdings führt ein Waldfahrweg mit gleichmäßigem Gefälle bis zur Ecke unserer Skizze westlich von P. 1255.

Bis dahin schwere Waldabfahrt. Der Sommerpfad gewöhnlich gesperret durch niedergebogene Bäume. Weiter unten (auf der Holzabfuhrstraße) leicht. Für gute Geländeläufer genutzreiche, sehr steile Abkürzungen durch den Hochwald. Nordschauend. Oft Pulverschnee, wenn sonst nirgends mehr solcher zu finden.

G 2. Blößling (1311)—Bernau (Hof oder Dorf) (ca. 900).

Vom Gipfel des Blößling nach Osten die steile Wiese hinab bis zum Wald. Durch den sehr dichten Wald wenig bergab zu P. 1208 nach Osten. Von da genau nordwärts zuerst durch lichten Wald, dann steile Wiesen hinab zum Bache. Nach Norden über den Bach sanft steigend der offenen Wiese folgend bis P. 1030 und nach Osten in schöner Abfahrt hinunter zur Fahrstraße. Wer nach Bernau Hof (und zurück zum Feldberg) will, fährt besser von P. 1030 durch Wald nach Norden; nach kurzer schöner Abfahrt erreicht er dann die Fahrstraße und fährt weiter über einen kleinen Buckel entweder rechts nach Bernau Hof oder links, stetig steigend, zum Bernau-Lk.



G 3. Blößling
(1311) —
Präg (724).

Eine schwierige, interessante Abfahrt, die von guten u. ausdauernden Tourenläufern am besten über Hochgeschaid und Staldenkopf und Staldenkopf nach Schönau fortgesetzt wird.

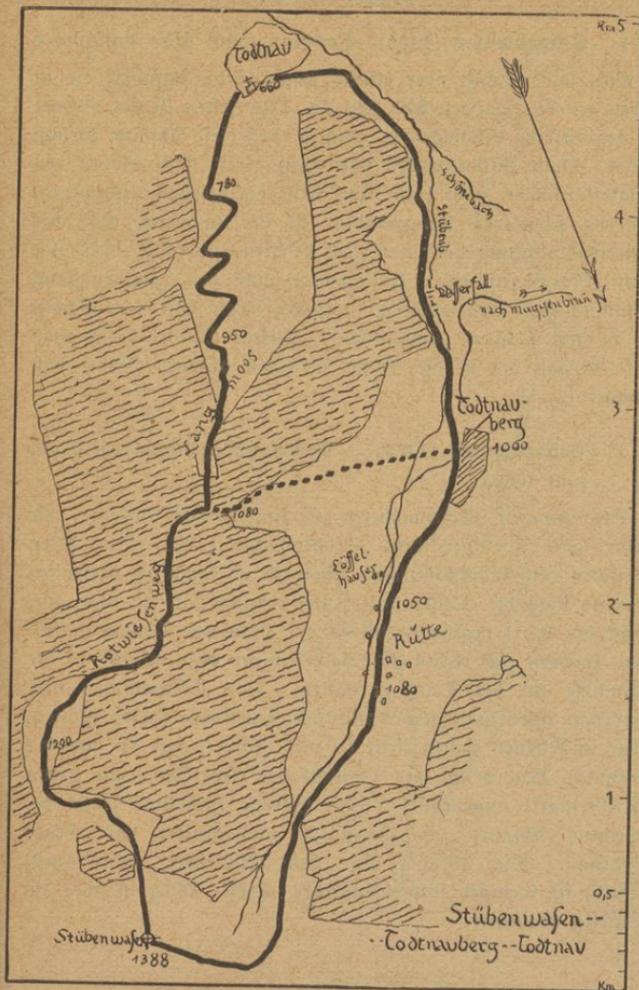
Vom Blößling geht man über P. 1273 und P. 1287 zum Schweinekopf durch ungemessen dichten und steilen Wald. Dieses Stück ist nicht leicht zu finden. Vom Schweinekopf lange, sehr steile Abfahrt nach Präg. Leider liegt der Abfahrtsabhang südschauend und ist meistens nur in den früheren Morgenstunden gut befahrbar.

Nordrichtung beachten!

H. Stübenwasen (1388).

Der Stübenwasen ist der höchste Punkt im langgestreckten, ziemlich flachen Kamme Feldberg—Schauinsland. Die Abfahrten nach Süd und Nord sind steil, lang und lohnend. Die Abfahrten in der Richtung des Kammverlaufs sind kurz und unbedeutend. Der Stübenwasen wird erreicht:

1. vom Feldbergerhof über Feldberggipfel in ca. $1\frac{1}{2}$ St. (Stangenmarkierung);
2. von Posthalde über Feldberg-Turm in ca. $3\frac{3}{4}$ St.;
3. von Todtnauberg in ca. $1\frac{1}{4}$ St. (Stangenmarkierung);
4. von der Halde über Notschrei in ca. 2 St. (Freiburg—Halde \pm 3 St.).



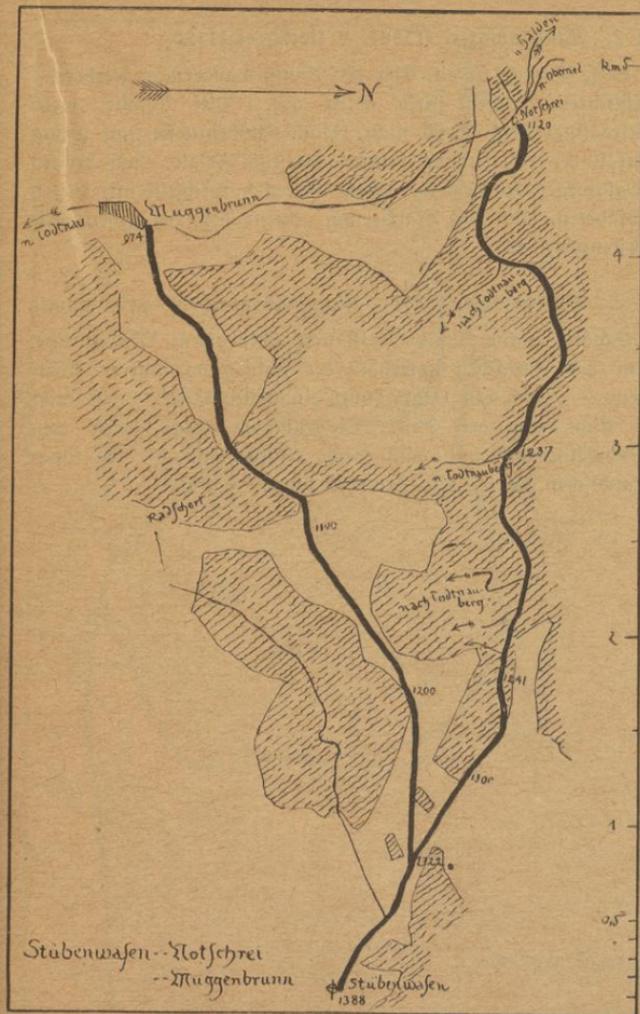
Nordrichtung beachten!

H 1. Stübenwasen (1388)—Todtnau (660) über Langmoos

Eine sehr schöne, aber etwas komplizierte Abfahrt, die in ihren unteren Partien sehr steil ist. Nur selten ist der Schnee in den tieferen Südlagen so günstig, daß diese Abfahrt Genuß bietet. Vom Stübenwasen hält man direkt nach Süden den Waldlichtungen nach (zum Teil keine eigentlichen Lichtungen, sondern schütterer Jungwald). In der untersten Ecke der untersten Lichtung hält man nach Westen und folgt im Walde dem „Rotwiesenweg“. Kurz bevor man den Waldausgang (Abfahrt nach Todtnauberg!) erreicht, biegt man nach Süden ab in das Tälchen „Langmoos“. Diesem Tälchen folgt man stets bergab bis in die Stadt Todtnau hinein. (Sehr steil, koupiert!).

H 1. Stübenwasen (1388) — Todtnauberg (1090) — Todtnau (660).

Stübenwasen—Todtnauberg ist eine schöne Abfahrt, die mehr oder weniger dem Stübenbächle folgt. Der Weg zwischen den Waldkomplexen hindurch ist kaum zu verfehlen. Sobald man die Häuser von Rütte erreicht hat, tut man gut, nicht der (dort beginnenden) Straße links des Baches zu folgen, sondern sich rechts des Baches mehr oder minder in der Isophyse auf das Dorf zu halten. Von Todtnauberg nach Todtnau wird man gewöhnlich der Fahrstraße folgen müssen. Nur in seltenen Fällen liegt so viel Schnee, daß die Abfahrt links des Baches und des Wasserfalles (sehr steil!) zur steilen Stiebermatte angenehm ist; die Straße (gebahnt) bietet bescheidene Abfahrt zur Poststraße und weiter zur Stadt Todtnau. Die Abfahrt über den „Ratschert“ (viel durch Wald) ist weniger empfehlenswert. Dieser Weg ist aber als Aufstieg bequemer.



Nordrichtung beachten!

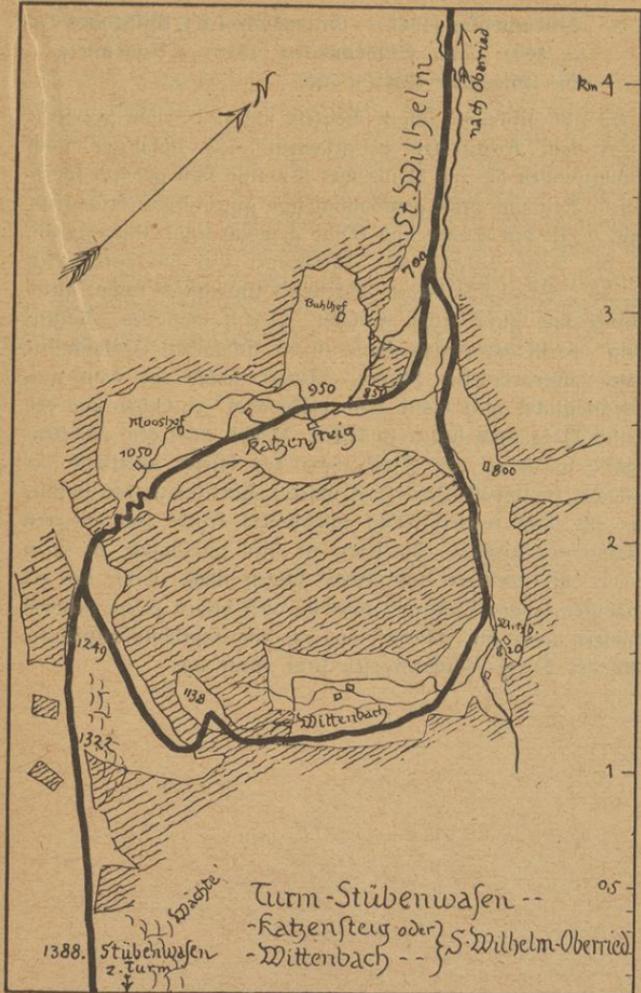
moos
 in
 Schner
 berg
 in den
 ungen,
 e der
 Dalde
 gung
 Süden
 man
 steil,
 Tödi
 t, die
 Weg
 fehlen.
 in gut,
 zu folg
 in der
 nach
 hüpfen.
 abfahrt
 steilen
 tet be
 Stadt
 durch
 der als

H 2. Stübenwasen (1388) — Notschrei (1120).

Diese Strecke ist ein Teil der Kammwanderung Feldberg—Notschrei—Belchen (siehe Seite 97). Viel Abfahrt bietet dieses (markierte) Stück nicht. Vom Stübenwasen mit wenig Gefäll der Markierung folgend bis zum Wald. Auf breiten Waldwegen westwärts. Ebene Strecken wechseln mit kurzen Abfahrten. Auf die Markierung achten; denn es gehen viele Seitenwege ab!

H 2. Stübenwasen (1388)—Muggenbrunn (974)—(Todtnau).

Schöne, leichte Abfahrt, fast stets über offene Waldwiesen. Nur das Stückchen unterhalb der Zahl 1100 unseres Kärtchens — durch den Wald führt ein steiler Weg! — ist nicht so leicht wie der Rest. Die Abfahrt folgt zuerst dem „Schweinebach“ und dann dem „Holzschlagbach“ der topographischen Karte. Ein Irrren ist kaum möglich.

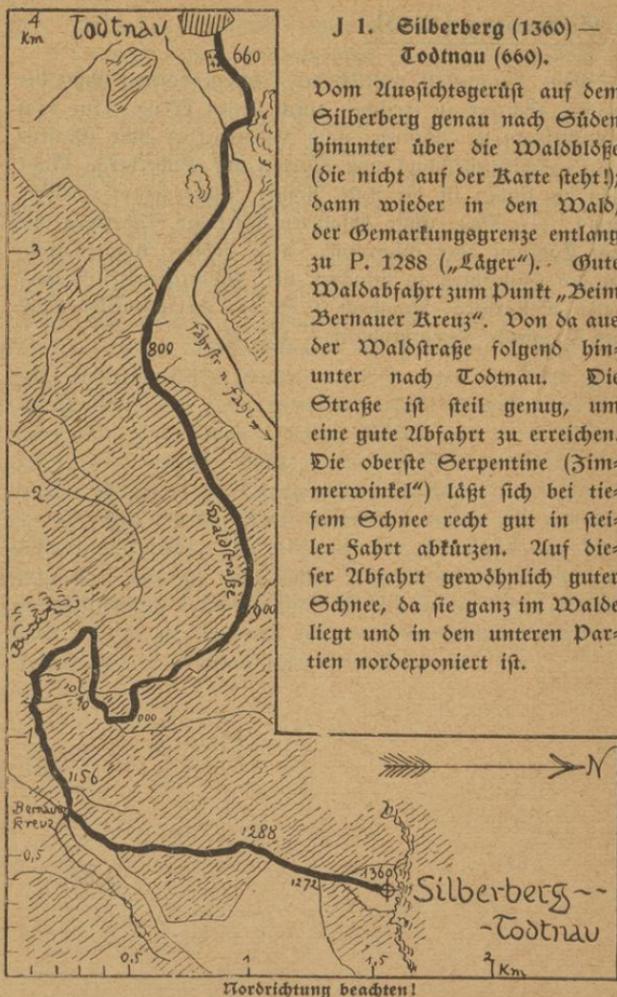


H 3. Stübenwasen (1388) — Wittenbach — St. Wilhelmer Tal
 (± 800) oder Stübenwasen (1388) — Katzensteig —
 St. Wilhelmer Tal (± 700).

Es sind dies zwei schöne Touren, um z. B. vom Feldberg-
 turm nach Kirchzarten zu gelangen. Die Abfahrten vom
 Stübenwasen bis ins Wilhelmer Tal sind von großem sport-
 lichem Reiz und beide gewöhnlich von guter Schneebeschaffen-
 heit, da sie vor Sonne und Wind geschützt sind. Unangenehm
 ist der lange Talweg (St. Wilhelmer Tal bis Kirchzarten
 ca. $1\frac{3}{4}$ St.). Die beiden Abfahrten sind gleich schön, gleich
 schwer und gleich selten gemacht. Wählt man den „Katzen-
 steig“, so ist das oberste Stück in der (schmalen) Waldschneise
 ganz außerordentlich schwer. Weiter unten tut man gut,
 sich möglichst weit rechts vom „Mooshof“ zu halten und den
 steilen Weg links liegen zu lassen. Wählt man den „Witten-
 bach“, so ist es das Stück etwa 100 Meter unterhalb der
 Wächte (unterhalb Zahl 1249 unseres Kärtchens), das schwie-
 rig ist. Der weitere Weg talabwärts ergibt sich aus den
 Schneeverbhältnissen. Zu irren ist hier unmöglich, da man
 mehr oder weniger dem Bache folgen muß. Trotz des er-
 wähnten langen Talweges kann ich diese beiden Wege geübten
 Läufern (aber nur solchen!) auf das eindringlichste empfehlen.
 Abfahrt Turm—Stübenwasen siehe Seite 39.

J. Silberberg (1360).

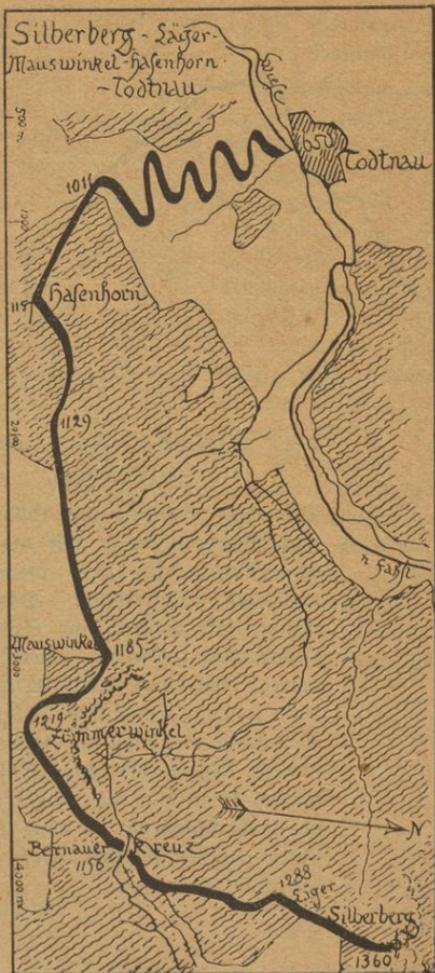
Schöne Berggestalt westlich des Herzogenhorns. Ganz bewaldet. Schwer zu erreichen durch steilen Wald. Nur ein empfehlenswerter Aufstieg: vom Feldbergerhof über Grafenmatte—Schläglebachkopf von Norden auf Silberberg. Nicht leicht zu finden ist die beste Route: Feldbergerhof—Silberberg ($\pm 2\frac{1}{2}$ St.). Gute Abfahrten bietet der Silberberg nur nach Todtnau oder Gschwend. Eine hübsche Kombination, um den Silberberg zu besuchen, ist: Feldbergerhof—Grafenmatte—Silberberg—Prägbach (s. S. 66), Herzogenhorn (Aufstieg Prägbach—Herzogenhorn $\pm 1\frac{1}{4}$ St.).





J 2. Silberberg (1360) — Gschwend (615) — (Schönau).

Die obere Schneise des Silberbergs nach Süden hinunter wie auf Seite 64. Durch den Wald weiter, bis man das Freie erreicht. Dann, ein wenig links haltend zur Sohle des Prägbaches. Diesem folgend zuerst ziemlich steil durch Wald (Weg!) und dann ständig gemächliche Abfahrt zur Landstraße St. Blasien—Schönau, der Straße folgend bis zum „Elbogen“. Diesen kürzt man ab. Dann weiter vor nach Gschwend fast ohne Abfahrt. Süderponierte Abfahrt vom Silberberg und selten gut.



Nordrichtung beachten!

J 3. Silberberg (1360) — Bernauer Kreuz (1156) — Hasen-
horn (1157) — Todtnau (650).

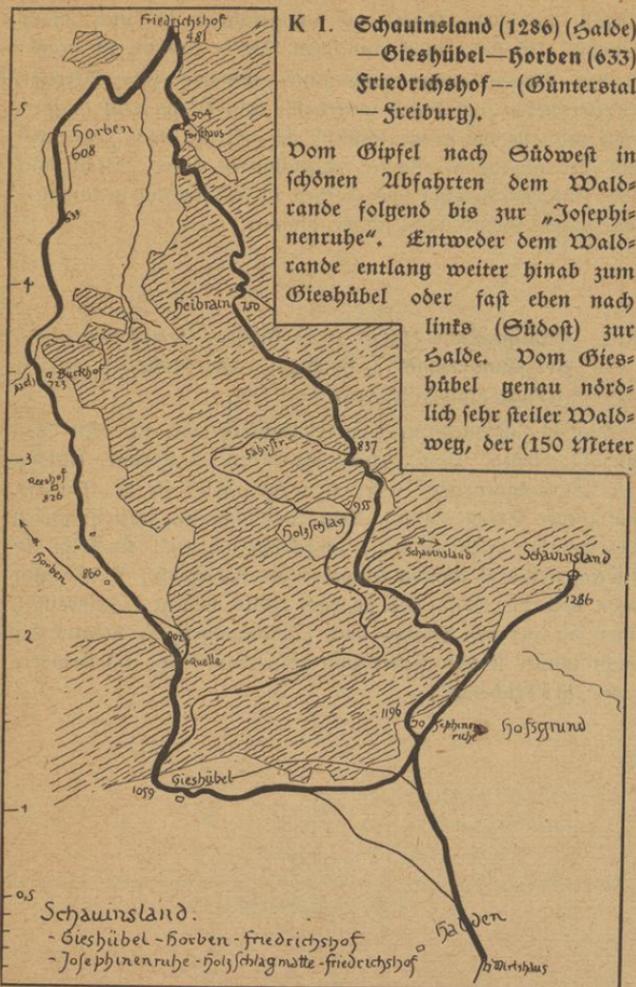
Für geübte Läufer, die mit der Zeit nicht zu sparen brauchen, ist der Weg über Silberberg und Hasenhorn bei weitem die schönste Route, um vom Feldberg aus Todtnau zu erreichen. Vom Silberberg zum Bernauer Kreuz wie in J 1. Von da fast horizontal auf Waldweg zu P. 1219. Leichte Waldabfahrt zum „Mauswinkel“ (1185). Abfahrend am Waldrande lang und ein klein wenig steigend zu P. 1129, dann ein leichter Waldaufstieg auf das Hasenhorn (1159). Eine genau westlich führende, breite, aber steile Schneise bringt den Läufer zur Waldecke (1011). Von da 500 Meter äußerst steile, gewöhnlich gute, saufende Fahrt bis hinein in die Gassen der Stadt Todtnau.

K. Schauinsland oder Erzkaften (1286).

Der Schauinsland ist der höchste Berg in der näheren Umgebung Freiburgs. Er ist eine bequeme Tageschitour von der Stadt aus. Man erreicht den Schauinsland:

1. von Freiburg über Günterstal auf verschiedenen Wegen in 3 bis 4 St.;
3. von Kirchzarten über Rappeneckhof in ca. 4 St. (nur guten Läufern zu empfehlen — steile Hohlwege!);
4. vom Wiedener Eck in ca. 2¹/₂ St. (Staufen—Wiedener Eck ca. 4¹/₂ St.).

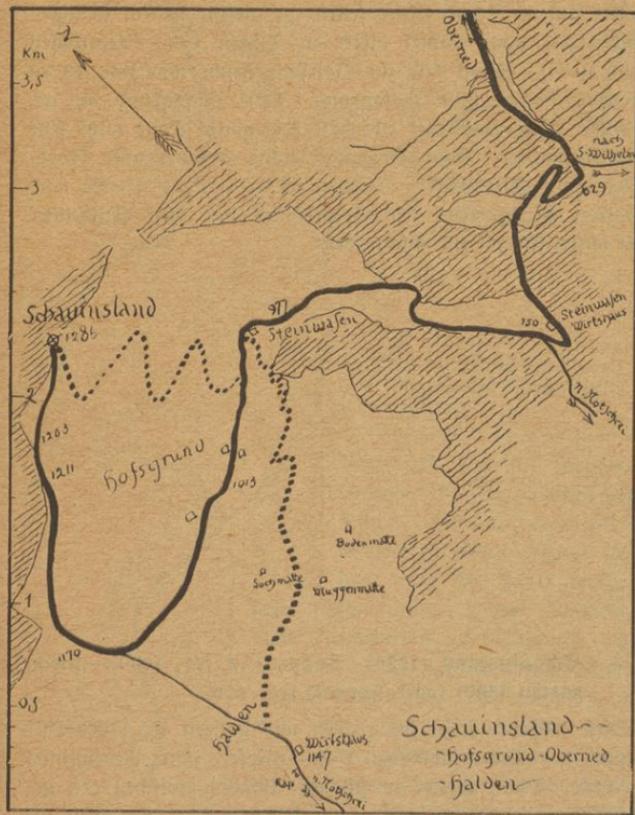
Keine einzige der Schauinsland-Absfahrten kann man sehr leicht nennen. Die freien Flächen mit ungehinderter Abfahrt liegen fast alle südschauend, dabei sind sie bei der verhältnismäßig geringen Höhe nicht allzu häufig in gutem Zustand.



Gefäll auf 700 Meter) oft ausgefahren ist und unangenehm. Sobald man aus dem Walde kommt, in großen flachen Bögen etwas nach links abwärts zum Reeshof. Weiter neben (am besten unterhalb) dem Wege nach Horben, von wo aus die große Schleife der Straße nach Friedrichshof bei günstigem Schnee abgeschnitten wird. Man hüte sich, zwischen Reeshof und Horben zu tief (rechts) zu kommen. Bei gutem Schnee ideal schöne Abfahrt.

K 1. Schauinsland (1286) (oder Halde)–Josephinenruhe–Holzschlägermatte – Heibrain – Friedrichshof (481) – (Günterstal – Freiburg).

Dies ist fast durchweg eine Waldabfahrt mit all deren Vor- und Nachteilen. Vom Schauinsland dem Waldrande entlang zur „Josephinenruhe“ (oder von der Halde in 20 Minuten auf ebener Straße dahin). Dann auf schmalen, mittelschweren Waldpfaden hinab zu den „Holzschlägermatten“. Es folgt ein kurzes, steiles Waldstück hinunter zur Fahrstraße. Dieser geht man nach bis dahin, wo sie nach rechts abbiegt („Heibrain“). Von da aus den Pfaden nach (Abkürzungen oft möglich) in nicht immer leichter Fahrt zum „Forsthaus“ und talauswärts zum „Friedrichshof“.



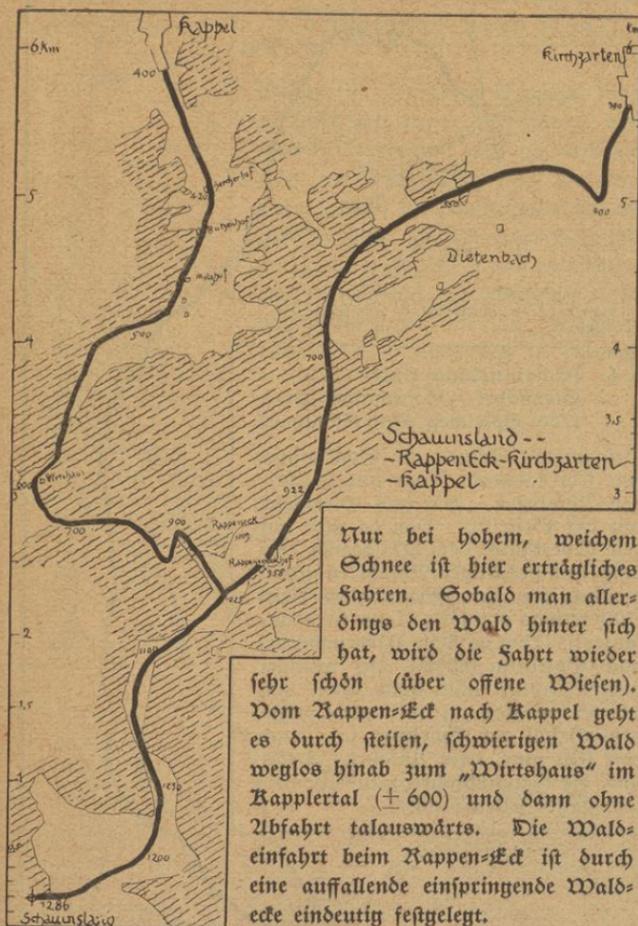
Nordrichtung beachten!

**K 2. Schauinsland (1286) (od. Halde) (1150)—Hofsgrund—
Steinwasen—Oberried (Kirchzarten) (\pm 400).**

Bei gutem Schnee (sehr selten an diesem steilen, steinigem Südbang!) vom Gipfel direkt in Bögen zum Steinwasen (sehr steil!). Sonst erst zur Josephinenuhr und von da in großem Bogen über Hofsgrund. Von Hofsgrund an gebahnter Weg ohne viel Abfahrt. Die ganze Tour nicht sehr empfehlenswert. Von der Halde leichte Abfahrt über Nordbänge zum Steinwasen; kürzester Weg von der Halde nach Station Kirchzarten. Die Serpentinien vor dem Wilhelmer Tal lassen sich nicht abschneiden!

**K 3. Schauinsland (1286)—Rappen-Eck (ca. 1000)—Kirch-
zarten (390) (oder Kappel) (ca. 400).**

Diese Abfahrt folgt im großen und ganzen der Nord-Ost-Rippe des Schauinsland. Vom Gipfel zum Nebengipfel P. 1230. Dann weiter in schöner Abfahrt zwischen den geschlossenen Wäldern durch zum Rappen-Eck. So weit ist diese Fahrt sehr schön, von da an aber gewöhnlich nicht mehr. Vom Rappen-Eck nach Kirchzarten führen steile, enge Hohlwege durch dichten Wald.

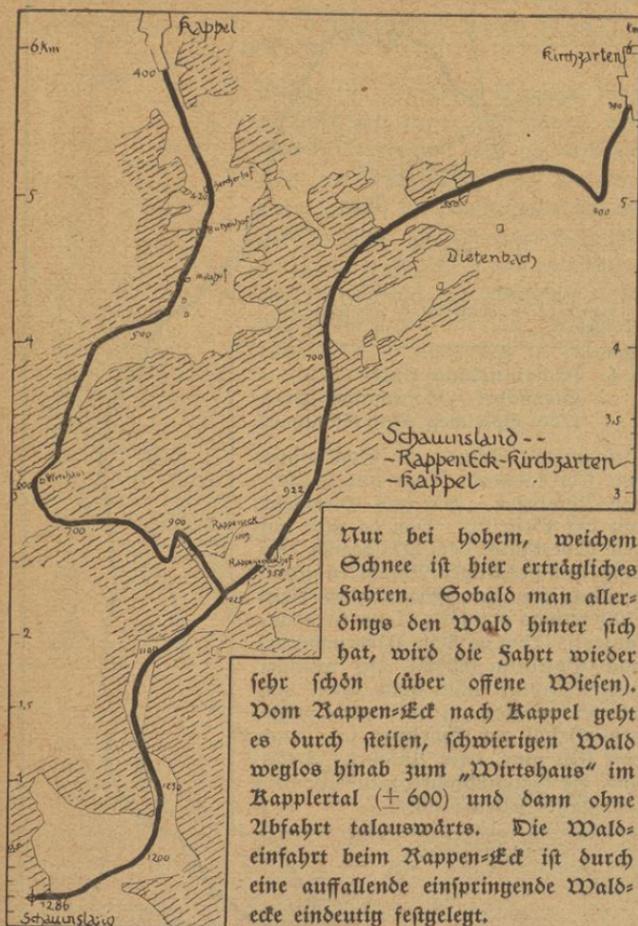


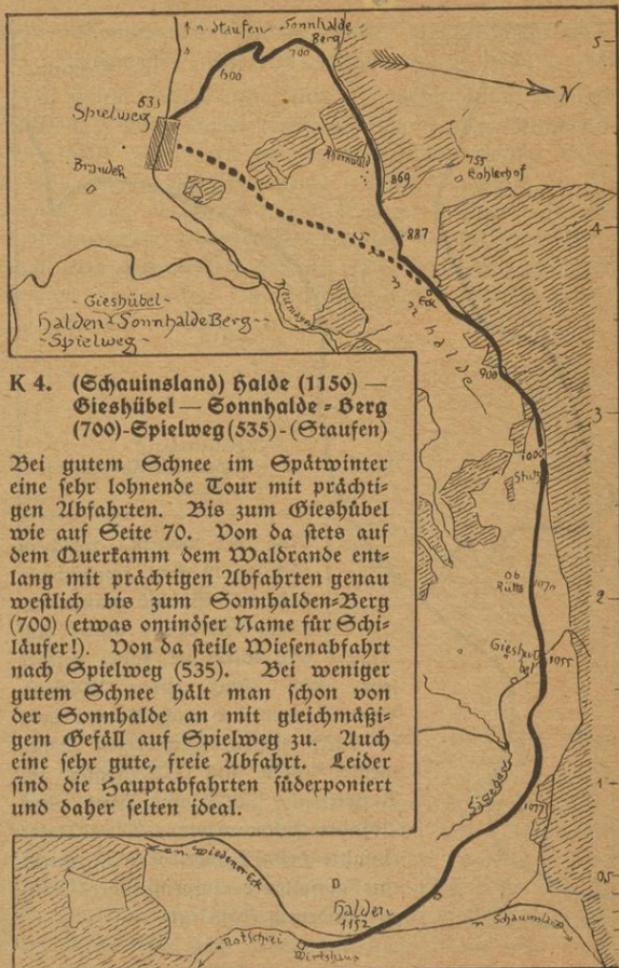
**K 2. Schauinsland (1286) (od. Halde) (1150)—Hofsgrund—
Steinwasen—Oberried (Kirchzarten) (\pm 400).**

Bei gutem Schnee (sehr selten an diesem steilen, steinigem Südbang!) vom Gipfel direkt in Bögen zum Steinwasen (sehr steil!). Sonst erst zur Josephinenuhr und von da in großem Bogen über Hofsgrund. Von Hofsgrund an gebahnter Weg ohne viel Abfahrt. Die ganze Tour nicht sehr empfehlenswert. Von der Halde leichte Abfahrt über Nordbänge zum Steinwasen; kürzester Weg von der Halde nach Station Kirchzarten. Die Serpentinien vor dem Wilhelmer Tal lassen sich nicht abschneiden!

**K 3. Schauinsland (1286)—Rappen-Eck (ca. 1000)—Kirch-
zarten (390) (oder Kappel) (ca. 400).**

Diese Abfahrt folgt im großen und ganzen der Nord-Ost-Rippe des Schauinsland. Vom Gipfel zum Nebengipfel P. 1230. Dann weiter in schöner Abfahrt zwischen den geschlossenen Wäldern durch zum Rappen-Eck. So weit ist diese Fahrt sehr schön, von da an aber gewöhnlich nicht mehr. Vom Rappen-Eck nach Kirchzarten führen steile, enge Hohlwege durch dichten Wald.





**K 4. (Schausland) Halde (1150) —
Gieshübel — Sonnhalde = Berg
(700) — Spielweg (535) — (Staufen)**

Bei gutem Schnee im Spätwinter eine sehr lohnende Tour mit prächtigen Abfahrten. Bis zum Gieshübel wie auf Seite 70. Von da stets auf dem Quertamm dem Waldrande entlang mit prächtigen Abfahrten genau westlich bis zum Sonnhalde-Berg (700) (etwas ominöser Name für Schiläufer!). Von da steile Wiesenabfahrt nach Spielweg (535). Bei weniger gutem Schnee hält man schon von der Sonnhalde an mit gleichmäßigem Gefäll auf Spielweg zu. Auch eine sehr gute, freie Abfahrt. Leider sind die Hauptabfahrten südexponiert und daher selten ideal.

Nordrichtung beachten!



L 1. Miltener Höhe (1243) (oder Wiedener Eck) (1036 — Breitmattenkopf (1122) — Spielweg (535) — (Staufen).

Sehr schöne, ganz gegen Norden gelegene Abfahrt. Vom Wiedener Eck nördlich der Miltener Höhe am Waldrande entlang mit wenig Abfahrt nach „Breitnau“ oder vom Wiedener Eck nach Südwest am Waldrande entlang und durch Wald etwas steil auf die Miltener Höhe. Von da prächtige Abfahrt nach „Breitnau“. Kurzer Anstieg auf den Breitmattenkopf (1122). Von da stets dem Waldrande entlang nach Norden abwärts zwischen den geschlossenen Mulden in langem Aushau hindurch. Dann 500 Meter steile, offene Abfahrt (Kurven!) die Brandenberg-Halde hinab nach Spielweg. Sie verdiente, im Spätwinter, wenn der Schnee bis in die Täler reicht, viel häufiger gemacht zu werden, als es der Fall ist.

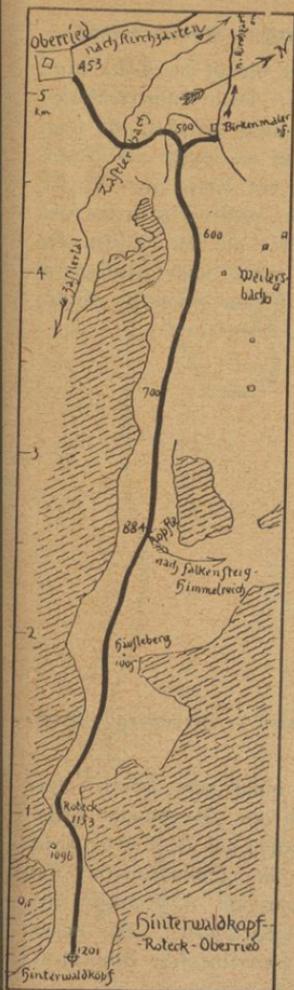
M. Hinterwaldkopf (1201).

Höchster Gipfel in dem das Höllental südlich begrenzenden Kamm. Schöne Abfahrten nach Westen. Der einzige höhere Berg, der von geübten Schiläufern von Freiburg aus als Halbtagestour gemacht werden kann.

Der Hinterwaldkopf wird erreicht:

1. von Posthalde über Alpersbach in $1\frac{1}{2}$ St.;
2. von Station Hirschsprung aus in ca. $1\frac{1}{4}$ St.;
3. vom Rinken über den Spahnplatz in ca. $1\frac{1}{4}$ St.

4. Alle Aufstiege von Kirchzarten, Jastlertal oder Himmelreich sind für Schiläufer nicht zu empfehlen.



M 1.



Nordrichtung
beachten!

Hinterwaldkopf
Hinterwaldkopf - Giersberg - Kirchzarten

M 1. Hinterwaldkopf (1201) — Koteck — Oberried (453).

Schöne Abfahrt, wenn der Schnee bis in die Täler liegt. Führt hauptsächlich über Nordhänge. Vom Hinterwaldkopf dem Kamme nach westwärts (sehr häufig vereist!). Es folgt ein kurzer Aufstieg nicht ganz bis auf die Spitze des Koteck. Sehr schöne Abfahrt am Nordhang des Koteck zum Köpfle. Dann folgt man den Nordhängen des westwärts streichenden Kammes stets in schöner Abfahrt bis auf die Wiesen des Haupttales. Links nach Oberried, rechts nach Kirchzarten. Schöne Abstiegsroute vom Feldberg! (s. auch Feldberg—Rinken Seite 37 f. sowie Kammwanderung Seite 101).

M 2. Hinterwaldkopf (1201) — Koteck — Giersberg — Kirchzarten (390).

Ganz wie vorstehend bei M 1 hinab zum Köpfle. Hier wendet man sich scharf rechts durch den „Bannwald“ (steil!) gegen den kleinen Querkamm, der genau auf Kirchzarten zieht. Zuerst steigt man ein wenig auf die „Schindelmatte“ (am Waldrande entlang) und fährt dann auf Waldwegen zum Giersberg und über Wiesen nach Kirchzarten. Bei hohem Schnee in den tieferen Lagen ist dies eine sehr empfehlenswerte Fahrt.





**M 3. Hinterwaldkopf (1201) —
Roteck — Köpfle — Falken-
steig (490) — (Himmelreich).**

Ganz wie bei M 1 (Seite 78) bis zum Köpfle. Hier biegt man scharf nach rechts rückwärts und fährt in großem Bogen über das „Holzdeck“ in das kleine Tälchen, das nach Falkensteig zieht. Sobald man die Talsohle erreicht hat, folgt man dem Wege (eine Schleife kann gut abgekürzt werden!) bis Falkensteig. Das Tälchen schaut nach Norden, und manchmal liegt hier noch Schnee, wenn die anderen Abfahrten vom Köpfle schon unmöglich sind. Es ist dies auch der kürzeste Weg vom Hinterwaldkopf an die Bahn.

Vordröchtung beachten!

N. Belchen (1415).

Der Belchen ist der formvollendetste und steilste Berg des südlichen Schwarzwaldes. Seine höchste Kuppe ist sehr oft stark vereist. Alle Belchenfahrten sind ziemlich lange Touren und stellen (da das Belchenhaus gewöhnlich nicht offen ist) eine ziemliche Anforderung an die Ausdauer des Läufers. Andererseits sind die Abfahrten von diesem Berge zum Teil die großartigsten und längsten, die im südlichen Schwarzwald überhaupt gemacht werden können. Keine dieser Abfahrten ist irgendetwas für Anfänger geeignet!

Einige Minuten unterhalb des Gasthauses hat die Sektion Schönau auf dem nach Osten vortretenden Sporn des Berges eine kleine Schübütte erbaut. Diese ist Ausgangspunkt für die meisten Abfahrten.

Der Belchen wird erreicht:

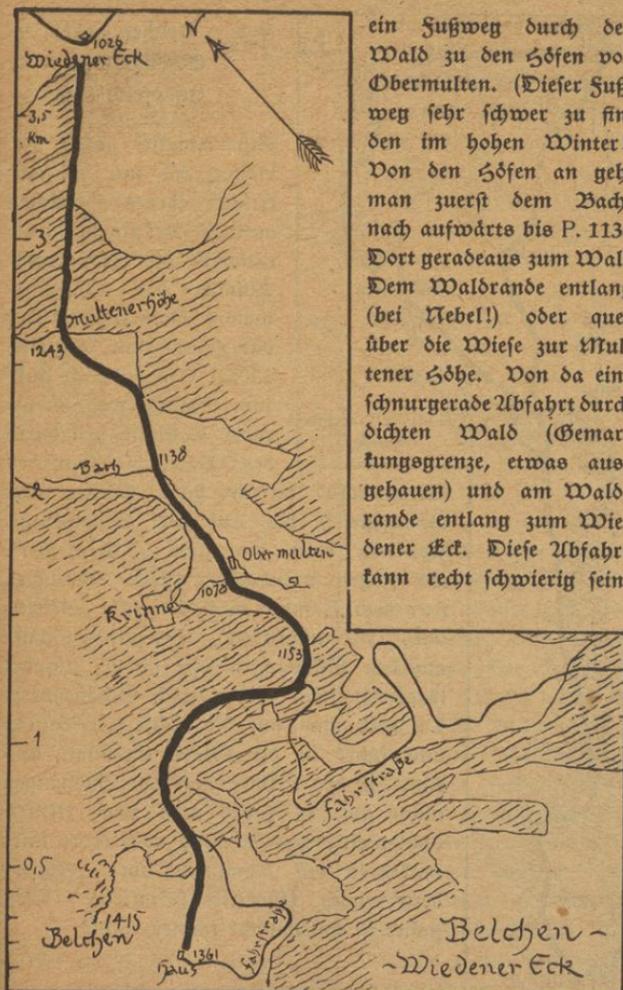
1. von Schönau in ca. 3—4 St.;
2. vom Wiedener Eck in ca. 2 St.;
3. von Neumühl in ca. 3—4 St. (Staufen—Neumühl: Neuerdings Nebenbahnen);
4. von Neuenweg in ca. 2—3 St. (sehr steil!).

N 1. Belchen (1415) — Obermulden (1070) — Multener Höhe (1245) — Wiedener Eck (1026).

Multener Höhe } — Spielweg: Seite 76.
Wiedener Eck }

Kammwanderung { Feldberg } : Seite 99.
 { Schauinsland }

Vom Gipfel zum Belchenhaus in gerader Abfahrt. Die obere Schneise der Straße kürzt man ab, dann in schöner Fahrt nach Nordosten. Sobald man die Straße erreicht, folgt man ihr, bis sie scharf rückwärts biegt. Von da führt



ein Fußweg durch den Wald zu den Höfen von Obermullen. (Dieser Fußweg sehr schwer zu finden im hohen Winter!) Von den Höfen an geht man zuerst dem Bache nach aufwärts bis P. 1138. Dort geradeaus zum Wald. Dem Waldrande entlang (bei Nebel!) oder quer über die Wiese zur Mullener Höhe. Von da eine schnurgerade Abfahrt durch dichten Wald (Gemarkungsgrenze, etwas ausgehauen) und am Waldrande entlang zum Wiedener Eck. Diese Abfahrt kann recht schwierig sein.

Nordrichtung beachten!

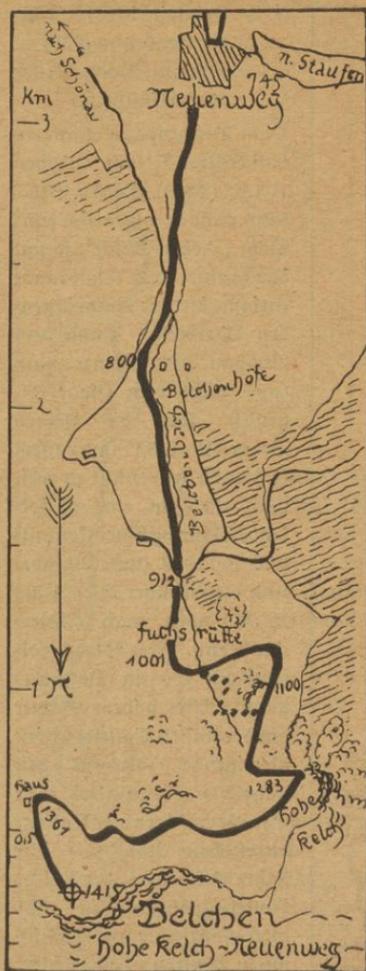
6



N 2. Belchen (1415) —
Schönau (529) (oder
Ugenfeld) (548).

Eine Abfahrt von 900
Meter, die nur ein ganz
kleines ebenes Stückchen
aufweist. Bei gutem Schnee
vielleicht die großartigste
Abfahrt des Schwarz-
waldes. Vom Belchen über
das Haus zum Vorgipfel
1305. Von da nach links
zum Sommerweg in ge-
rader Richtung steil durch
den Wald, bis man den

Sommerpfad erreicht hat. Diesem folgt
man (steil!) bis auf die Stuhlebene.
Von da eben bis zum „Rabenfels“.
Es folgen wunderbare steile Abfahrten
stets dem Kamme nach bis zum „Mittel-
bühl“ (Privatschihütte). Bei gutem Schnee
auf den Südhängen sehr schöne Abfahrt
(kuptiert!) nach rechts nach Schönenberg.
Da geht man auf die rechte (!) Tal-
seite und fährt in die Stadt Schönau hin-
ein. Ist der Schnee auf den Südhängen
nicht gut, so fährt man vom Mittel-
bühl weiter dem Kamme nach (oder links
unterhalb des Kammes) über „Ochsen-
berg“ nach Ugenfeld (Station). Diese
Fahrer ist unten nicht immer leicht!



N. 4 Belchen (1418) —
Neuenweg (745)

Sehr steile, schwere, großartige Abfahrt. 700 Meter Gefäll auf etwa 2500 Meter Luftlinie. Vom „Hohen Kellch“ wie auf Seite 83. Von da in Kurven Zickzacklinien ins Tal des Belchenbachs. Dieses Stück könnte wohl gelegentlich lawinengefährlich sein. Dem Belchenbach folgend talwärts (immer noch steil, wenn auch etwas leichter) nach Neuenweg. Von Neuenweg entweder über die Sirtitz nach Mühlheim oder über Oberböllen nach Schönau.

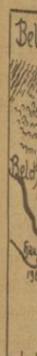
Nordrichtung beachten!

N 5. Belchen (1415)—Neumühle (415) (über „Hohen Kelch“).

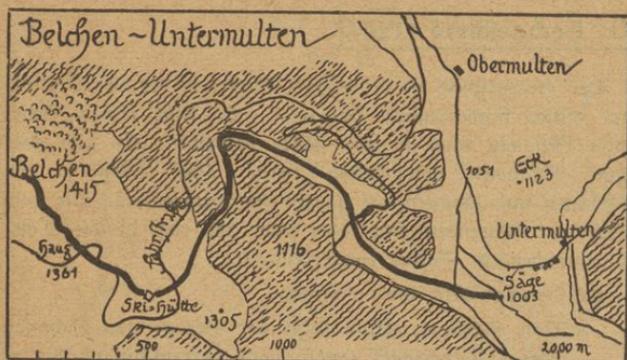
Von Belchen zum „Hohen Kelch“ wie auf Seite 83. Dann dem Sommerpfade folgend (reichlich steil!) durch dichten Wald beinahe ganz bis Neumühle. Zum Schluß noch steile Wiesen. Im allgemeinen als Abfahrtsroute nicht zu empfehlen. Bedeutend besser ist:

N 5. Belchen (1415)—Neumühle (415) (über „Krinne“).

Vom Belchenhaus schneidet man den Bogen der Straße ab (Seite 80) und folgt der Straße vom Waldeingang etwa 400 Meter bis zu einer kleinen Einsattelung. Hier geht man auf einem Fußpfad auf die Nordseite des Bergmassivs. Diesem Pfade folgt man, bis er auf den Weg einmündet, der von der „Krinne“ nach „Kaltwasser“ führt. Der Weg ist steil und breit genug, um schöne Abfahrt zu bieten. Sobald man bei „Krinne Loch“ das freie Feld erreicht, beginnen schöne Abfahrten über „Kaltwasser“ ins Münsfertal.



N 6.
 Sch
 fahrt
 it au
 Von
 phonit
 findet
 genau
 und d
 man W
 vor na
 und S



N 6. Belchen (1415) — Untermulden (1003).

Sehr angenehm unterbrechen kann man die lange Belchenfahrt durch Einkehr im Gasthaus Mulden. Die Abfahrt dahin ist ausgezeichnet.

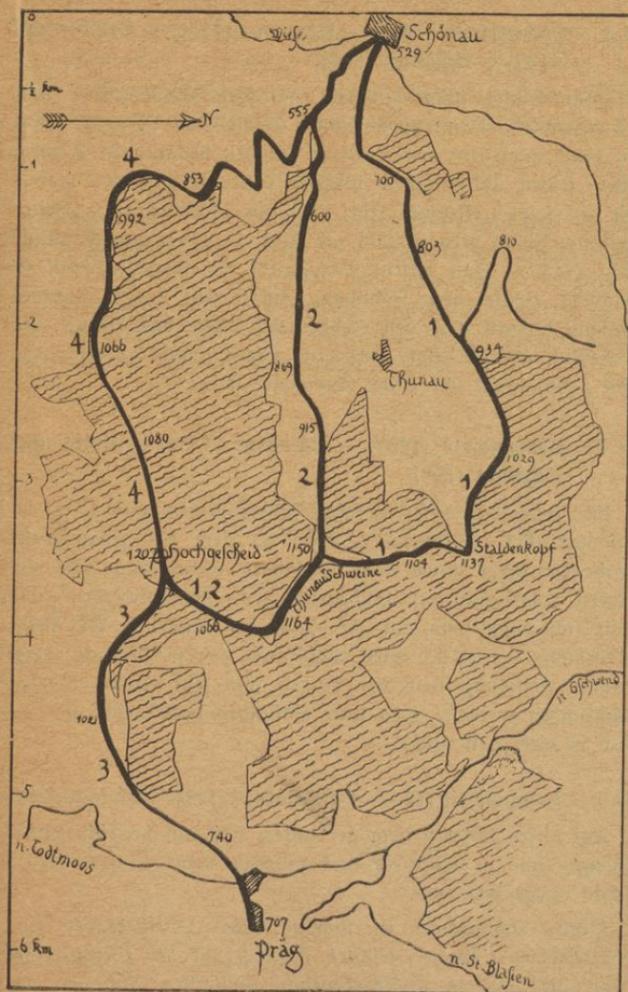
Von der Schübütte im Bogen nach Nordost bis zur Telephonlinie. Mit dieser kreuzt man die Straße („Kaltwasser“), findet dann durch einzelne Tannen durch und gewinnt eine genau nordweisende Schneise. Diese biegt später nach Osten und dann nach Süden um. In prächtiger Fahrt erreicht man Untermulden. Von da entweder das Tal des Aiterbachs vor nach Utzenfeld oder über den Ranim nach Schönenberg und Schönau.

O. Hochgescheid (1207).

Der Hochgescheid ist der höchste Gipfel in der das Wiesental östlich begrenzenden Bergreihe. Er liegt etwas östlich von Schönau und ist zur Hälfte bewaldet. Es gibt vier gute Abfahrten von diesem Berge. Sie zählen zu den schönsten und längsten des ganzen Schwarzwaldes. Die nach Schönau führenden sind aber nur bei tief in die Täler hinabreichendem Schnee empfehlenswert.

Der Hochgescheid wird erreicht:

1. Von Schönau. Man folgt der Straße von Schönau übers „Tiergrüble“ (1066) nach Herrenschwand bis zu diesem Paß. Von da zum Gipfel. (Etwa $2\frac{1}{2}$ St.).
2. Von Präg ungefähr auf der Abfahrtstour in ca. 2 St.
3. Von Herrenschwand in ca. 1 St.



Nordrichtung beachten!

Dieses
stlich
e über
u den
e nach
Täler

Schönau
bis zu
St.
2 Bl.

O 1. Hochgescheid (1207) — Schweine (1150) — Staldenkopf (1137) — Schönau (529).

Vom Gipfel Abfahrt durch eine steile Waldschneise zum „Tiergrübe“. Dann durch dichten Wald zum P. 1164. Von da folgt man dem mit einzelnen Buchen bestandenen Kamm, allen seinen Windungen folgend über „Schweine“ (1150) bis P. 1142. Mehrere sehr amüsante Abfährchen. Weiter steil im Wald bergauf und ab über P. 1104 zum Staldenkopf (1137). Von diesem Berg zieht ein langer Kamm in leichtem Bogen nach Schönau. Zuerst steil am Waldrande entlang erreicht man den Hahnenfels, später das Hörnle und schließlich über Wiesen Schönau. Diese Abfahrt sowie O 4 sind lang, schön und nicht übermäßig steil.

O 2. Hochgescheid (1207) — Schweine (1150) — direkt nach Schönau (529).

Der erste Teil dieser Abfahrt fällt mit dem von O 1 zusammen (bis „Schweine“). Von da zieht ein genau westweisender Grat hinab nach Bismatt, östlich von Schönau. Zuerst folgt man der Südgrenze des „Bauernwaldes“ und hält sich dann stets auf der Höhe des Rückens. Die kleine Erhebung des „Eck“ wird wohl von den meisten als angenehme Erholung nach der langen und sehr steilen Abfahrt empfunden werden. Das letzte Stückchen vom „Eck“ bis ins Tal ist nicht ganz leicht.

O 3. Hochgescheid (1207) — Gescheidkopf (1066) — Schönau (529).

Bei dieser Abfahrt liegt der untere Teil auf nordschauenden Hängen und ist daher oft noch fahrbar, wenn O 1 und O 2 schon ausgeapert sind.

Vom Hochgescheid in mäßig steiler Waldabfahrt zum Sattelwägen. Kurzer, leichter Aufstieg auf den Gescheidkopf. Von hier an ein außerordentlich amüsantes Auf und Ab,

stets am Waldrande entlang über Schneckenkopf zum Schneckenboden. Schließlich über sehr steile Wiesen, P. 749 links lassend, wohl meistens in Schlangenbögen hinab zum Schleifenbach. Großartige, abwechslungsreiche Abfahrt.

O 4. Hochgescheid (1207) — Präg (707).

Größtenteils nordschauende, ausgezeichnete Abfahrt, die ein guter Läufer in einem Zuge (500 Meter!) zurücklegen kann. In schlanker Fahrt nach Osten zum „Tiermattle“ (Vorsicht: Wächten linker Hand). Dann sich nordwärts wendend durch den schüttereren Kälberwald direkt nach Präg hinein. Landschaftlich wie sportlich hervorragende Fahrt.

P. Kandel.

Der Kandel ist der einzig höhere, für Schiläufer geeignete Berg nördlich des Dreisamtals, der noch zum südlichen Schwarzwald gerechnet wird. Da aber die topographische Karte, die unseren Kartenskizzen zugrunde gelegt ist, für das Kandelgebiet einstweilen nicht käuflich ist, so haben wir vorerst auf eine eingehende Behandlung dieses Berges verzichtet.

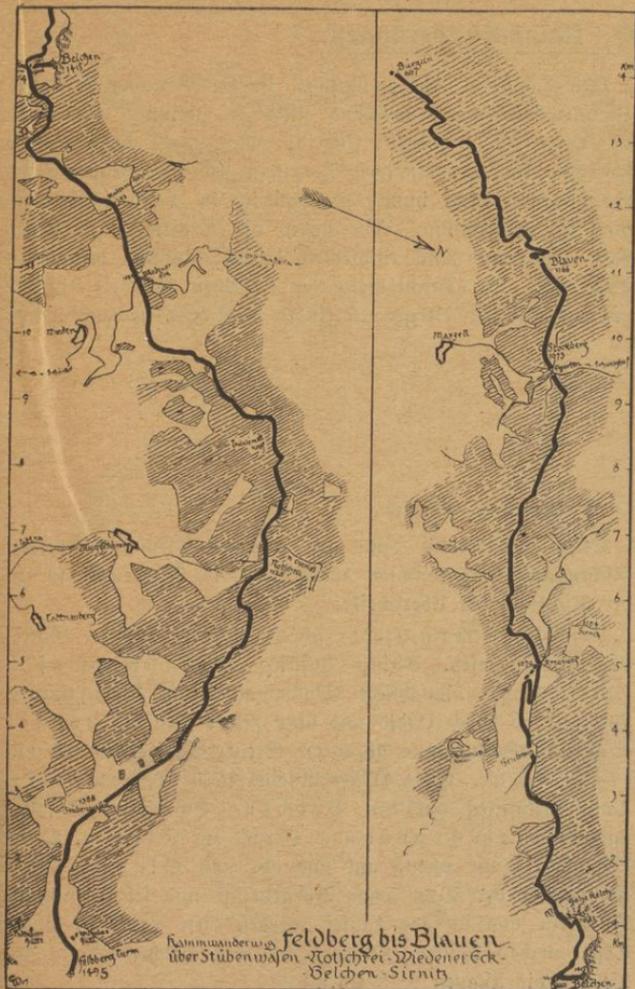
Erreicht wird der Kandel:

1. von Waldkirch aus in ca. $3\frac{1}{2}$ St.;
2. von St. Peter aus in 2—3 St.

Abfahrten:

1. Nach Waldkirch: hauptsächlich Waldabfahrten.
2. Nach Glottertal: Steil, sonnig und süderponiert.
3. Nach St. Peter: Etwas flach und auch ziemlich sonnig.

Empfehlenswert ist eine Tour vom Kandel nach den Zweribachfällen (fast eben, viel Wald). Sehr steile, schwierige Abfahrten in den Kessel der Zweribachfälle hinein (norderponiert) und hinab ins Simonswäldertal.



Nordrichtung beachten.

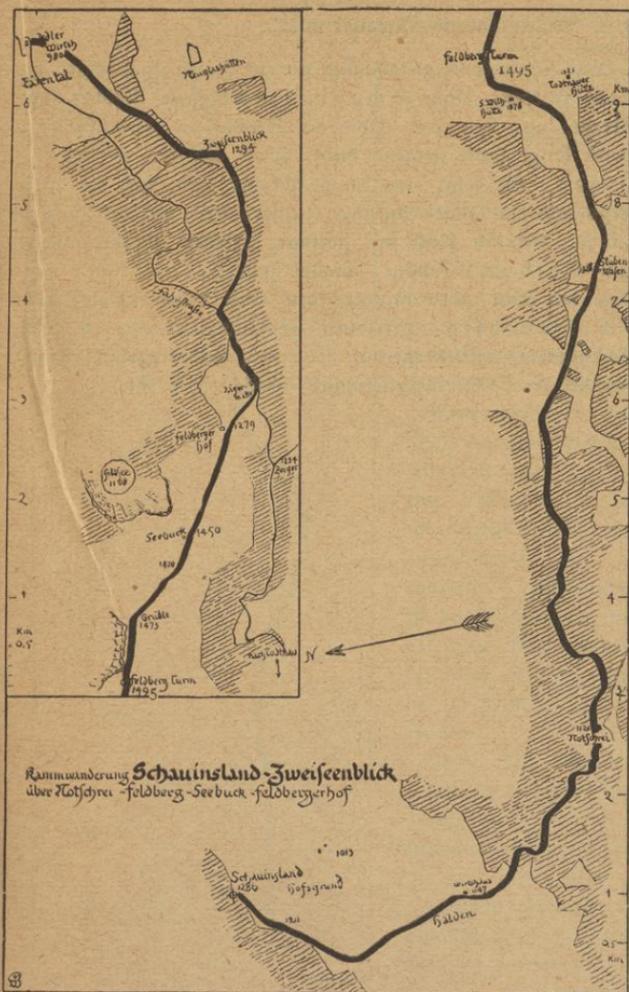
Q. Kammwanderungen.

Wie schon zu Anfang gesagt, ist der Schwarzwald für Kammwanderungen durchaus nicht so geeignet wie etwa die Vogesen. Immerhin sind die nachfolgend beschriebenen Fahrten für ausdauernde Touristen sehr empfehlenswert. Es ist dabei nicht immer gleichgültig, in welcher Richtung man sie unternimmt. Wir haben die Richtungen in jedem Falle angegeben und empfehlen diesen Hinweis besonderer Beachtung. Die Beschreibung der einzelnen Abfahrten ist bei den betreffenden Bergen zu finden und dort nachzuschlagen.

Q 1. Feldberg—Blauen.

Diese Wanderung kann mit gleichem Genuß in beiden Richtungen unternommen werden. Wir beschreiben sie in der Richtung der Überschrift:

Vom Feldberg (1495) schöne Abfahrt in den Sattel vor Stübenwasen. Kleiner Aufstieg auf Stübenwasen (1388). Lange, allmähliche Waldabfahrt zum Totschrei. Auf und ab durch Wald und über Felder zum Wiedener Eck (zum Schluß gute Abfahrt). Steiler Aufstieg zur Mültenener Höhe. Gute Wiesenabfahrt nach Obermülten. Langer Aufstieg auf den Belchen. Schwierige Abfahrt nach Hinterzeubronn. Straße zur Sirnitz. Lange Waldabfahrt (nur wenig auf und ab) zum Blauen. Eine Fortsetzung der Tour nach Bürgeln ist nur selten möglich. Nur sehr ausdauernde Läufer werden diese Fahrt in einem Tage machen können (Feldbergerhof bis Belchen \pm 7 St., Belchen bis Blauen \pm 3 St.).



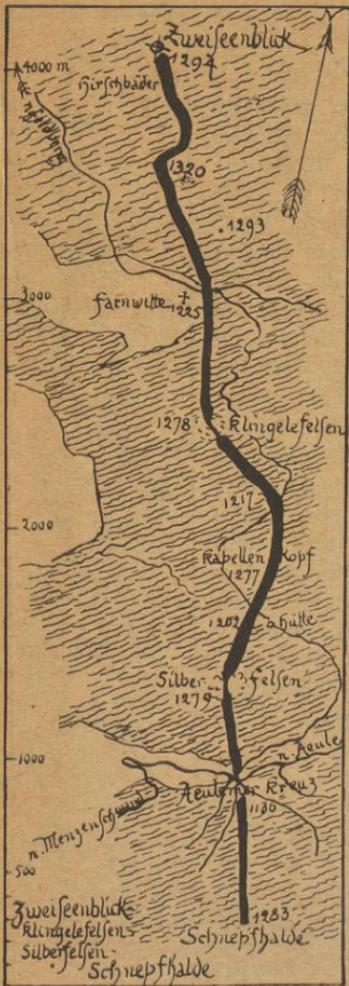
Rundwanderung **Schauinsland-Zweifenblick**
 über Töschere - Feldberg - Seebuck - Silberberg - Hof

Nordrichtung beachten!

als für
 e. etwa
 rühren
 Antwort.
 idtung
 jedem
 ondere
 ist bei
 blagen.
 eiden
 sie in
 Sattel
 wesen
 drei.
 dener
 Mul.
 wlen.
 Abfaher
 , Lange
 Eine
 möglich.
 in einem
 7 St.,

Q 2. Schauinsland—Zweiseenblick.

Diese Fahrt kann gleichmäßig gut in beiden Richtungen gemacht werden. Vom Schauinsland steile Abfahrt (und Straße) zur Halde. Von da Straße bis Notschrei. Dann lange sanft steigend durch Wald auf den Stübensen. Es folgt eine kurze Abfahrt zum Fuß des Feldbergs und ein langer Aufstieg (ziemlich steil) auf den Feldberg. Ziemlich flach mit geringer offener Abfahrt weiter zum Seebuck. Schöne Abfahrt zum Feldbergerhof. Von da mehr oder minder eben (viel durch Wald) zum Zweiseenblick (Freiburg—Schauinsland \pm 3 St., Schauinsland—Feldbergerhof \pm 4 St., Feldbergerhof—Zweiseenblick \pm 1 St., Zweiseenblick—Titisee \pm 2 St.).



Q 3. Zweifelsblick
(1294)—Klingele-
felsen (1278)—Sil-
berfelsen (1279)—
Schneepfhalde
(1283).

Es ist dies eine Kamm-
fahrt, die fast vollstän-
dig durch Wald führt
und so gut wie unbe-
kannt ist. Über die Rich-
tung kann ein Zweifel
kaum aufkommen. Die
Höhenunterschiede zwis-
schen den einzelnen Gip-
feln sind recht beträcht-
lich. Die Berge sind
oft recht steil und
entsprechend die Ab-
fahrten. Diese Tour
ist durchaus nur etwas
für gute Geländeläufer,
die 'mal etwas „außer
der Reihe“ machen
wollen.

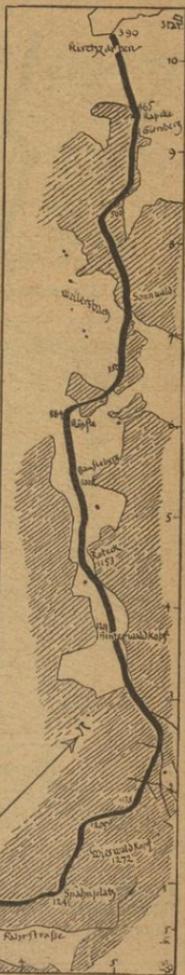
Von der Schneepf-
halde kann man dann
entweder nach Menzen-
schwand abfahren, oder
die — von hier an
bedeutend zahmere —
Wanderung nach St.
Blasien fortsetzen.

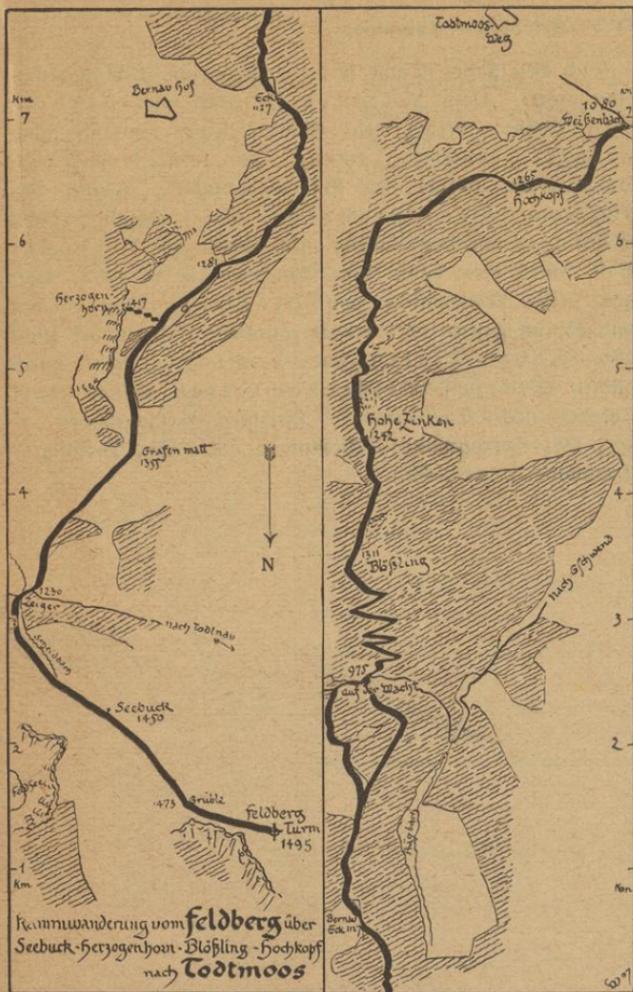
Q 4. Feldberg—Kirchzarten.

Diese Fahrt ist nur in der genannten Richtung zu machen. Vom Feldberg schöne, steile Abfahrt über Baldenberger Buch zum Rinzen. Von da aus sanft steigend durch Wald zum Spähnplatz. Etwas auf und ab, im ganzen aber mit Abfahrt durch dichten Wald zum Fuß des Hinterwaldkopfes. Leichter Anstieg auf den Hinterwaldkopf. Mäßige Abfahrt zum Fuß des Roteck, kurzer Aufstieg auf diesen Berg. Schöne, lange Abfahrt an der Nordseite des Roteck zum Köpfle. Von da etwas schwierige Abfahrt und kurzer Anstieg zum Sonnwald. Weiter durch Wald abwärts und schließlich über Wiesen nach Kirchzarten (Feldbergerhof—Gipfel $\pm \frac{3}{4}$ St., Gipfel—Spähnplatz $\pm \frac{3}{4}$ St., Spähnplatz—Hinterwaldkopf $\pm \frac{3}{4}$ St., Hinterwaldkopf—Kirchzarten $\pm 1\frac{1}{4}$ St.).



Nordrichtung beachten!



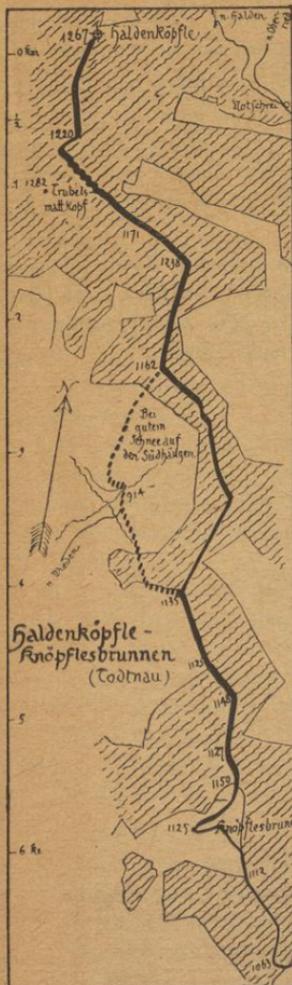


Kammwanderung vom **Feldberg** über
 Seebuck - Herzogenhau - Blöfpling - Hochkopf
 nach **Todtmoos**

Nordrichtung beachten!

Q 5. Feldberg — Todtmoos.

Auch diese Fahrt ist nur in der angegebenen Richtung empfehlenswert. Vom Feldberg fast eben zum Seebuck. Sehr schöne Abfahrt dem Scheidbach entlang zum Zeiger. Bequemer Aufstieg zur Grafenmatte. Kurze, leichte Abfahrt zur Glockenführe. Kleiner Aufstieg zum Herzogenhorn. Gute Abfahrt zum Schänzle und sanft fallend durch Wald zum Bernauer Eck. Zuerst eben, dann kleine Abfahrten zur Wacht. Langer, steiler Waldanstieg zum Blößling. Von da auf und ab, im ganzen aber bergab, durchaus nicht immer leicht über Hohen Zinken und Hochlopf, stets durch dichten Wald zum Weißenbachsattel. Schöne offene Abfahrt nach Todtmoos (Feldberg—Herzogenhorn $\pm 1\frac{3}{4}$ St., Herzogenhorn—Blößling $\pm 2\frac{1}{2}$ St., Blößling—Todtmoos $\pm 2\frac{1}{2}$ St.).



Q 6 (Schauinsland—) Haldenköpfe (1267) — Trubelsmattkopf (1232) — Lailehöhe (1135) — Knöpflesbrunn (1125) — Todtnau (650).

Diese Fahrt ist nur in obiger Richtung lohnend. Vom Schauinsland zum Haldenköpfe in ± 1 St. (siehe Schauinsland—Salbe). Vom Haldenköpfe Waldabfahrt und Waldaufstieg zum Trubelsmattkopf (eventuell läßt man diesen auch rechts liegen). Gute Waldabfahrt und leichter Aufstieg zum Köpfle (1238) und ebenso zu P. 1162 (westlich von Muggenbrunn). Stets im Walde weiter fünfmal abfahrend und aufsteigend über P. 1178, Lailehöhe (1135), P. 1148 zur Sabsbacher Höhe (1150). (Bei sehr gutem Schnee empfiehlt

sich die steile 250-Meter-Abfahrt über Schweine nach Ungewieden (914) und von da Aufstieg auf die Lailehöhe.

Eine Abfahrt und ein kurzer Aufstieg führt zum Kapfeiler des Kammes, dem Knöpflesbrunnen (1125). Von hier im Bogen fast eben zu P. 1112, weiter durch dichten Wald zu P. 1063 und schließlich über äußerst steile, kupperte und gar nicht leichte Hänge hinab ins Wiesental, am besten nach Todtnau.

Das Ganze ist eine sehr selten gemachte Tour, die man guten Geländeläufers aber nicht genug empfehlen kann (Saldenköpfe—Knöpflesbrunnen $\pm 2\frac{1}{2}$ St., Knöpflesbrunnen—Todtnau ganz nach Können und nach Schnee).

Anhang.

Tages- und Halbtagestouren vom Feldberg aus.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Feldberg mit seinen beiden Hotels (Feldbergerhof und Hebelhof) das Zentrum des Schilaufs im Schwarzwald ist. Höhe und Dauer der Schneebedeckung können ihm diese Eigenschaft niemals streitig machen. Die meisten Ortskundigen werden von da aus ihre Fahrten unternehmen, und zwar in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle als Halbtagestouren oder Tagestouren.

Darum stellen wir hier eine Reihe guter, „erprobter“ Touren zusammen. Daß es ihrer eine Legion weiterer „möglicher“ gibt, ist klar. Ob und wann eine Fahrt besonders schön, hängt vom Wetter (Kälte) und von der Schneebeschaffenheit ab.

Aus unserem Führer lassen sich alle Teile der folgenden Touren zusammenstellen. Über die gerade herrschenden Verhältnisse können wir natürlich nichts aussagen. Das sagen einem Ortskundige, Dauergäste und — der gewöhnliche Menschenverstand.

Aus den Karten läßt sich ersehen, wie ein Hang zur Sonne neigt. Und ein bißchen Überlegung, verbunden mit ein wenig Naturbeobachtung, kann dann zu richtigen Schlüssen über das zu Erwartende führen.

Unter Halbtagestouren verstehen wir solche, die in 2 bis 5 Stunden von mittleren Läufern bequem bewältigt werden können. Tagestouren nennen wir die, welche 5 bis 12 Stunden verlangen.

Halbtagestouren:

1. Feldberg (d. h. immer Feldbergerhof oder Hebelhof!), Grafenmatte, Herzogenhorn und zurück. (2 $\frac{1}{2}$ St.).
2. Feldberg, Grafenmatte, Krunkelbach, Spießhorn, Krunkelbach, Herzogenhorn, Grafenmatte, Feldberg (4 St.).

3. Feldberg, Grafenmatte, Fahler Loch. (2 St.)
4. Feldberg, Grafenmatte, Schlegelebachkopf, Fahrl, Feldberg. ($3\frac{1}{2}$ St.).
5. Feldberg, Grafenmatte, Schlegelebachkopf, Silberberg und zurück. ($3\frac{1}{2}$ St.).
6. Feldberg, Köpfe, Zweiseenblick, Altglashütte, Neuglashütte, Bärenalstraße, Feldberg. (4 St.).
7. Feldberg, Köpfe, Zweiseenblick, Farnwitte, Menzenschwand, Feldberg. (4 St.).
8. Feldberg, Köpfe, Neuglashütte, Drehtopf, „Adler“, Feldsee, Feldberg. (4 St.).
9. Feldberg, Spießhorn, Gemeindefeld, Menzenschwand. (4 St.).
10. Feldberg, Herzogenborn, Spießhorn, Bernau, zurück. ($4\frac{1}{2}$ St.).
11. Feldberg, Herzogenborn, Bernaukreuz, Bernaubhof, Herzogenborn, zurück. ($4\frac{1}{2}$ St.).
12. Feldberg, Seebuck, Baldenweger Buck, Rinken, Seebuck, Feldberg. (2 St.).
13. Feldberg, Seebuck, Rinken, Kaimartihof (Feldsee), Feldberg. ($2\frac{1}{2}$ St.).
14. Feldberg, Seebuck, Turm (Gipfel), zurück. ($1\frac{1}{2}$ St.).
15. Feldberg, Seebuck, Turm, Todtnaubütte, direkt Seebuck, Feldberg. ($2\frac{1}{2}$ St.).
16. Feldberg, Seebuck, Turm, Imisberg, Hüttenwasen, auf gleicher Höhe zur Jastlerhütte (nicht bei den Skizzen!), Baldenwegerbuck, Seebuck, Feldberg. ($3\frac{1}{2}$ St.).
17. Feldberg, Seebuck, Turm, Hüttenwasen, Todter Mann, Stollenbacherhof und zurück. (4 St.).
18. Feldberg, Seebuck, Turm, Todtnauerhütte, Fahrl, Feiger, Feldberg. (3 St.).
19. Feldberg, Seebuck, Turm, Stübenwasen, Todtnauberg und zurück (über Ratschert als Variante). ($4\frac{1}{2}$ St.).

20. Feldberg, Turm, Stübenwasen, Katzensteig, St. Wilhelm, Wittenbach, Stübenwasen und zurück. (5 St.).
21. Feldberg, Turm, Stübenwasen, Notschrei und zurück. (5 St.).
22. Feldberg, Turm, Stübenwasen, Muggenbrunn, Notschrei und zurück. (5 St.).

Tagestouren:

1. Feldberg, Herzogenhorn, Bernauet, Wacht, Blößling, Bernau, Herzogenhorn, Feldberg. (7 St.).
2. Feldberg, Herzogenhorn, Blößling, Hochkopf, Todtmoos, zurück über Bernau. (10 St.).
3. Feldberg, Herzogenhorn, Spießhorn, dem Kamme nach Osten folgend, Landstraße, zurück über Bernau oder Menzenschwand. (6 St.).
4. Feldberg, Herzogenhorn, Blößling, Präg, Prägbach aufwärts, Grafenmatte, Feldberg. (7 St.).
5. Feldberg, Grafenmatte, Prägtal, Präg, Hochgescheid, Schönau, Bahn nach Todtnau und zurück. (10 St.).
6. Feldberg, Silberberg, Gisiböden, Hasenberg, Todtnau, Todtnauberg, Stübenwasen, Turm, Feldberg. (8 St.).
7. Feldberg, Farnwitte, Klingelefelsen, Schnepfhalde, St. Blasien, Menzenschwand, Feldberg. (6 St.).
8. Feldberg, Turm, Stübenwasen, Notschrei, Wiedener Eck, Mulden, Belchen und zurück. (10 St.).
9. Feldberg, Turm, Notschrei, Belchen, Schönau, Bahn nach Todtnau, Sahl, Feldberg. (9 St.).
10. Feldberg, Turm, Notschrei, Haldenkopf, dem Kamm nach Süden folgend zum Knöpfesbrunnen der Spezialkarte, Todtnau und zurück. (7 St.).
11. Feldberg, Turm, Notschrei, Schauinsland, Freiburg, Bahn nach Posthalde oder Hintergarten und zurück. (8 St.).

12. Feldberg, Turm, Notschrei, Wiedener Eck, Miltner Höh, Breitmattentopf, Spielweg, Münstertal, Bahn über Stausen, Freiburg nach Posthalde oder Hinterzarten. (9 St.).
13. Feldberg, Schauinsland, Rappeneck, Kirchzarten, Bahn Posthalde oder Hinterzarten. (8 St.).
14. Feldberg, Turm, Toter Mann, Stollenbacher Hof, Oberried, Kirchzarten, Bahn nach Posthalde oder Hinterzarten. (6 St.).
15. Feldberg, Baldenwegerbuck, Rinken, Hinterwaldkopf, Abfahrt nach Oberried, Kirchzarten, Himmelreich oder Todtnau, Bahn Posthalde oder Hinterzarten. (6 St.).
16. Feldberg, Turm, Stübenwasen, Todtnauberg, Todtnau, Silberberg, Grafenmatte, Feldberg. (7 St.).
17. Feldberg, Turm, Stübenwasen, Katzensteg, St. Wilhelm, Steinwasen, Notschrei, Stübenwasen, Turm, Feldberg. (7 St.).

NB. Die Abfahrten vom Feldberg nach Posthalde und Hinterzarten sind als Teile einer Tagestour nicht zu empfehlen! Sie sind bloß Wege zur Bahn.

Die angegebenen Zeiten sind reine „Geh“zeiten. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß mancher sie weit unterbieten kann, mancher andere (besonders bei schlechtem Schnee) das doppelte oder mehrfache braucht.

Inhalt.

	Seite
Wie dieser Schifahrer zu benutzen ist	5
Schotechnisches und Ausrüstung	8
Gefahren und Verlegungen	9
Wann ist die Zeit zum Schilaufr?	11
Zufahrtslinien, Unterkunft	12
Sprunghügel	15
Markierungen im südlichen Schwarzwald	16
Abfahrtskizzen und Beschreibungen	17
A. Vom Zweifseenblick nach	
1. — „Adler“	19
1. — Bärenalstraße	19
1. — Neuglashütte	19
1. — Altglashütte	19
1. — Neuglashütte—Drehtopf—„Adler“	20
2. — Menzenschwand	20
B. Vom Seebuck nach	
1. — Feldbergerhof—Fahl	22
2. — Todtnauer Hütte—Fahl	24
3. — Grublebach — Rinken — Spahnplatz—Alpers- bach—Posthalde	25
Abfahrten nach Alpersbach	25
4. — Feldbergerhof—Feldsee	28
4. — Feldbergerhof—SeesträÙle—Feldsee	28
5. — Feldbergerhof—Köpfe—Holzweg—Bärenal- — Silberberg—Sintergarten	29
6. — Feldbergerhof—Köpfe—Durzelrain—Bärenal	31
7. — Feldbergerhof—Menzenschwand	32
C. Vom Feldberggipfel nach	
— Seebuck—Feldbergerhof	33
1. — Todtnauer Hütte—Fahl	33
2. — Tote Mann—Oberried—Kirchgarten	35
3. — Baldenweger Hütte—Rinken—Posthalde	37

4. — Zastlerhütte—Zastlertal—Kirchzarten	38
5. — Süttenwasen—Zastlertal—Rinken	39
— Stübenwasen	39
D. Von der Grafenmatte nach	
1. — Zeiger	40
1. — Zahler Loch	40
2. — Tiefkrängelbach—Brandenberg—Todtnau	41
3. — Glockenführe—Spießhornsfattel	42
E. Vom Herzogenhorn nach	
1. — Glockenführe	43
2. — Bernau Hof	44
2. — Bernau Eck—Bernau Hof	45
3. — Kriegshalbe—Menzenschwand	45
4. — Kruntelbach—Spießhorn	47
5. Sonderkarte der Abfahrten vom Herzogenhorn	48
F. Vom Spießhorn nach	
1. — Kruntelbach	49
2. — Gemeineweidsfeld—Menzenschwand	50
3. — Bernau Dorf	51
4. — Bernau Hof	52
G. Vom Blöfiling nach	
1. — Wacht	53
2. — Bernau	54
3. — Präg	55
H. Vom Stübenwasen nach	
1. — Todtnau	58
1. — Todtnaenberg	58
2. — Notschrei	60
2. — Muggenbrunn	60
3. — Wittbach—St. Wilhelmer Tal	62
3. — Katzensteig—St. Wilhelmer Tal	62

J. Vom Silberberg nach

1. —Todtnau 64
 2. —Gschwend 65
 3. —Bernauer Kreuz—Hasenhorn—Todtnau . . . 67

K. Vom Schauinsland nach

1. —Gieshübel—Sorben—Friedrichshof—Günterstal 69
 1. —Josephinenruhe—Holzschlägermatte—Günterstal 70
 2. —Hofgrund—Steinwasen—Oberried 72
 3. —Rappens Eck—Kirchzarten 72
 3. —Rappens Eck—Kappel 72
 4. —Gieshübel—Sonnhalde—Berg—Spielweg . . . 74

L. Von der Multener Höhe nach

1. —Breitmattentopf—Spielweg 76

M. Vom Hinterwaldkopf nach

1. —Koteck—Oberried 78
 2. —Koteck—Giersberg—Kirchzarten 78
 3. —Koteck—Köpfe—Faltensteig 79

N. Vom Belchen nach

1. —Obermulden—Multener Höhe—Wiedener Eck 80
 2. —Schönau 82
 3. —Hinter-Leubronn 83
 4. —Neuenweg 84
 5. —Hohen Kelch—Neumühle 86
 5. —Krinne—Neumühle 86
 6. —Untermulden 87

O. Vom Hochgescheid nach

1. —Schweine—Staldentopf—Schönau 90
 2. —Schweine—Schönau 90
 3. —Gescheidkopf—Schönau 90
 4. —Präg 91

P. Vom Kandel

92

Q. Kammwanderungen

1. Feldberg bis Blauen über Belchen	94
2. Schauinsland bis Zweifelnblick über Feldberg	96
3. Zweifelnblick bis Schnepfhalde	97
4. Feldberg bis Kirchzarten über Hinterwaldkopf	98
5. Feldberg bis Todtmoos über Blöföling	100
6. Saldentöpfe bis Todtnau über Knöpfesbrunnen	101
Anhang	103

BLB Karlsruhe



55 76596 3 031



Ski- und Bergstiefel

zwei- und dreifach genäht

Ausgesuchte Ia. Leder und erstklassige

Handarbeit

das beste, was es in Bergsportschuhen gibt

Groß- und Kleinverkauf

ALFRED BEA

Fabrik für handgenähte Bergsportschuhe

FREIBURG i. B.

Kaiserstraße 116

Telephon 4443



Stiftiefel und Winter-Sportstiefel

liefert in erstklassiger Ausführung
Jof. Schratt jr., Oberstdorf i. Allg.

Berlin 1923 Goldene Medaille

Das schönste Geschenk
für jeden Bergfreund

Eugen Guido Lammer

Jungborn

Bergfahrten und Höhengedanken eines
einsamen Pfadsuchers



Zweite wesentlich umgearbeitete und vermehrte Auflage mit Voll-
bildern, über 300 Seiten stark. ♦ Grundzahl: 5.— Mark geheftet,
8.50 Mark gebunden



Bergverlag Rudolf Rother, München

Skiroutenkarte des südl. Schwarzwaldes. 1:150000.



Verlag der Kartographischen Anstalt, Fr. Paul Lorenz Freiburg (Baden) Blatt Nr. 2.

- | | | | | | |
|-------------|--------------------------|----------------------------------|--------|-------------|---------|
| Hauptstraße | Hauptbahn | Höhenlinien in Abständen von 25' | Wald | Föhnwind | Schloss |
| Fahrwege | Nebenbahn | | Flüsse | Mühle | Ruine |
| Fußweg | Regierungsbereichsgrenze | | | Fab. Fabrik | Kapelle |
| | Kreisgrenze | | | | |

Skirouten
Durch Lawinen möglicherweise gefährdet.

Skizzenkarte des südl. Schwarzwaldes 1:50000



EIN SEGEN FÜR ALLE, DIE MIT NASSE IN BERÜHRUNG KOMMEN

ALLEINIGE
HERSTELLER

SPORT-UND
SCHNEEFELI

TROVAT

FINGERTÄGELIGE SCHUTZHAARTE

NACHWEISLICH TAUSENDFACH BEWAHRT

NORDMÄFRITZE
HAMBURG 24

FRÄHT LEDER-SCHUHFELG-MACHT ES DURCHS DICH GEGEN SCHNEE-REGEN-SEEWASSER

Deutsche Ski



aus allerbesten deutscher Esche, Hicory
und Birke, genießen heute Weltruf

Skiabte, Rodelschlitten
Skiwachs, Bindungen usw.

Neuheit: Lanzettförmige Ski
patentamtlich geschützt
Luther-Ski

Alleinhersteller:
Anton Laupheimer / Skifabrik
Weissenborn, Bayern

Lieferung erfolgt nur an Wiederverkäufer